



DER Schwarzwald

Die Zeitschrift des Schwarzwaldvereins. 04|2023

MOORE

im Schwarzwald



LIEBE LESERINNEN UND LESER,



für Moore sind Ökologen, Naturschützer und Wanderer leicht zu begeistern. Moore zählen zum Naturnahsten, was wir im Schwarzwald haben. Denn in den Mooren können wir am ehesten in die Werkstatt der Natur hineinblicken und ihr unmittelbar beim „Arbeiten“ zusehen.

Wegen ihrer großen ökologischen Empfindlichkeit sind alle Moore geschützt – und dennoch sind die feuchten Kleinode gefährdet. Frühere, lang nachwirkende Nutzungen schaden den Mooren bis heute, so dass ihre Existenz auf lange Sicht bedroht ist. Der Klimawandel hinterlässt sichtbare Spuren. Bei einem Besuch der Moore im Hotzenwald vor kurzem war ich erschrocken darüber, wie viel Wald

sich in den vergangenen 20 Jahren auf den Moorflächen ausgebreitet hat. Die Moore leiden unter den geringer werdenden Regenmengen bei gleichzeitig zu hohen Temperaturen, es mangelt ihnen am unverzichtbaren Lebensstoff Wasser. Dabei könnten Moore einen bescheidenen Beitrag zur Minderung des Klimawandels leisten.

Zur Erhaltung der Moore im Schwarzwald ist jede Anstrengung gerechtfertigt. Es ist nicht einfach, die alten Fehler zu korrigieren und in den Mooren den natürlichen Wachstumsprozess wieder anzuregen. Das sollte uns aber nicht davon abhalten, diese schwierige Aufgabe anzupacken.

In diesem Heft-Schwerpunkt blättern wir die Vielfalt der Moore, ja, ein wenig das Leben in den Mooren, vor Ihnen auf. Ich hoffe, Sie nehmen einige Aspekte aus den Beiträgen auf die nächste Wanderung mit und erfreuen sich an der Schönheit des Moors, wenn Sie auf eines stoßen.

Herzlich grüßt Sie

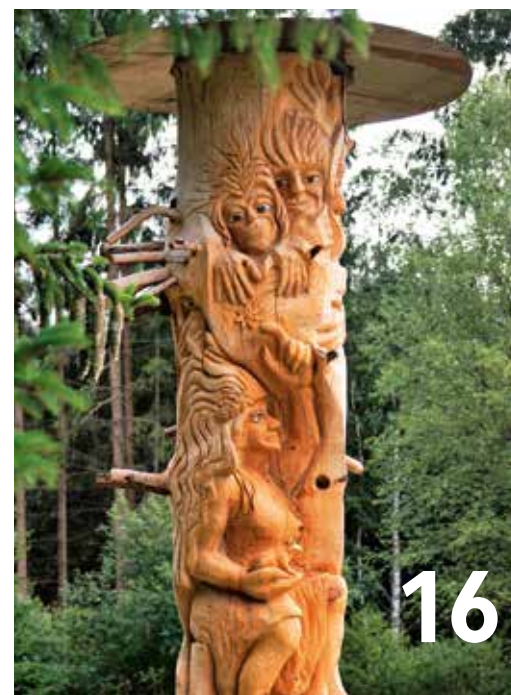
Peter Lutz

MOORE

- 4** Schwarzwälder Moore
- 8** Der obere Hotzenwald
- 10** Naturschutzgebiet Langenbach-Trubelsbach
- 11** Vom Aussterben bedroht
- 12** Die Moore auf der Baar
- 13** Gefährdete Naturschönheit im Nordschwarzwald
- 15** Die Moorbirke *Betula pubescens*
- 16** Die Moorbewacher sind im Hinterzartener Moor eingezogen

WANDERN

- 17** Den Neckar entlang von Horb nach Fischingen
- 18** UNESCO-Weltkulturerbe Montanregion Erzgebirge
- 20** Der älteste Wanderführer des Schwarzwaldvereins
- 20** Tourenportal des Schwarzwaldvereins



Inhalt

- 21** Heimat- und Wanderakademie
- 22** Mit Oma und Opa auf Entdeckungstour
- 23** Der Durchschnittswanderer mag es gemütlich
- 24** Das Smartphone als Sicherheitselement
- 25** Zwei Länder – ein Marathon
- 26** Wandertipp: Panoramatour über den Grinden

AUS DEM VEREIN

- 28** Ein Zuhause für fünf Generationen
- 29** Blütezeit ab den 1980er Jahren
- 30** Zur Feier einen Tag am Bodensee
- 31** Ein großes Plus für die Mitgliedschaft
- 31** Neue Partner im Kooperationsprogramm
- 32** Erfolgreiche Regionalkonferenz der Region Mitte-Nord



- 33** Der Schwarzwaldverein trauert
- 34** Der Schwarzwaldverein jetzt im Schwarzwaldradio
- 35** Neues Design, einfache Handhabung
- 36** Erfolgreicher Einsatz für den Verein

JUGEND UND FAMILIE

- 37** 17 Ziele für eine bessere Welt
- 38** Zwei Jugendzeltlager und eine Himmelsliege
- 39** Zwischen Spätzle und Fragerunde
- 40** Gipfelglück, Gipfelgurke und eine geniale Gruppe
- 41** Raus in den Regen
- 42** Durchs Albsteingebirge
- 42** Eselwanderung, Bogenschießen und Bienen
- 43** Auf der Suche nach den Zaubensteinen



NATUR

- 44** Die Entwicklung der Kulturlandschaft und Abschied von Peter Lutz
- 46** Immergrün und trickreich

SERVICE

- 46** Buchtipps

Schwarzwälder Moore

Naturnahe Lebensräume inmitten der Kulturlandschaft

TEXT: **PETER LUTZ**

Moore galten schon immer als geheimnisvoll, als eine für den Menschen fremde, gefährliche, ganz eigene Welt. Viele Geschichten, vor allem schauerliche, ranken sich um sie, auch im Schwarzwald.



Selbst für Ökologen, die eigentlich ganz kühl an ihre Studienobjekte herangehen und sich mit ihnen wissenschaftlich beschäftigen, bleiben Moore etwas Besonderes. Das hat sicher mit ihrer offensichtlichen Andersartigkeit zu tun, da sie sich stark vom Rest der umgebenden Landschaft unterscheiden. Im Schwarzwald kann man drei oder vier Schwerpunkte der Moorlandschaften ausmachen: Im Nordschwarzwald gibt es im Nationalpark und im Umkreis des Kaltenbronn Hochmoore, die zu den größten des Schwarzwalds zählen: das Wildseemoor und die Moore um den Hohlohsee. Im Südschwarzwald ist um den Feldberg und im Hotzenwald die Dichte an kleinen Mooren beeindruckend, fast in jedem Tal trifft man Vermoorungen an; allein im Hotzenwald gibt es 74. Im mittleren Schwarzwald häufen sich rund um Schonach und Schönwald die Moore, in der östlich benachbarten Baar liegen verteilt über die weite Landschaft etliche Moorkomplexe. Trotz der großen Anzahl von etwa 400 nehmen die Schwarzwälder Moore weniger als ein Prozent der Fläche des Schwarzwalds ein, dennoch haben sie eine große landschaftsökologische Bedeutung.

NUR IN HÖHENLAGEN AB 800 METERN

Dass Moore im Schwarzwald erst ab einer Höhenlage von etwa 800 Metern vorkommen, hat mehrere Ursachen: Zunächst ist zu ihrer Entstehung viel Wasser vonnöten. Die Niederschläge müssen das ganz Jahr über reichlich fallen, damit

Niedermoorwiesen mit fruchtendem Wollgras, Brunnmättlemoos im Hotzenwald

zur Moorentstehung optimale Verhältnisse herrschen. In der Landschaft muss es genügend Mulden und Vertiefungen geben, in denen sich das Wasser ansammeln kann. Dafür haben im Schwarzwald die Eiszeiten gesorgt. Gletscher hobelten in jahrtausendelanger Arbeit Täler, Mulden und Becken aus oder hinterließen Moränen, hinter denen sich das Wasser aufstauen konnte.

SO ENTSTEHT EIN NIEDERMOOR

In den auslaufenden Eiszeiten, während die Gletscher und Firnfelder schmolzen, siedelten sich am Ufer dieser Gewässer Sumpf- und Wasserpflanzen an. Was in der warmen Jahreszeit aufwuchs, starb im Herbst ab, sank in den nassen Boden, wurde im kalten, sauerstoffarmen und sauren Wasser kaum abgebaut und sammelte sich im Laufe der Jahre an. Damit ist der grundsätzliche Entstehungsprozess beschrieben. Übers Jahr wächst mehr Biomasse auf, als im Winter abgebaut werden kann. Feuchtgebietspflanzen wie Laichkräuter, Schachtelhalme, Binsen und unterschiedliche Sauergräser, die im nährstoffarmen Wasser einigermaßen gedeihen, sorgen für den jährlichen Nachschub. So häuft sich Jahr um Jahr abgestorbenes und braun verfärbtes, organisches Material am Gewässerboden auf; es entsteht ein Torflager. Das Gewässer wächst vom Rand her langsam zu, es „verlandet“, bis es ganz mit dem unter Wasser liegenden Torf ausgefüllt ist. Damit ist der Zustand des Niedermoores erreicht. Solche Niedermoores findet man in vielen Schwarzwaldtälern und im Umkreis der Hochmoore, dem nächsten Stadium der Moorentwicklung.

AUS DEM NIEDERMOOR WIRD EIN HOCHMOOR

Das Moornwachstum bleibt nicht stehen. Im feuchten Grund wachsen die Moorpflanzen weiter, das Torflager erhebt sich über den Grundwasserspiegel, wölbt sich allmählich empor und entwickelt sich zum Hochmoor. Im flachen Torfhügel steht den Pflanzen nur noch das Regenwasser zur Verfügung und die so dringend benötigten Nährstoffe fehlen ganz, wenn sie nicht gelegentlich spärlich mit dem Regen mitgeliefert oder als Staub eingeweht werden. Die Nährstoffversorgung im Hochmoor ist immer prekär,

weshalb nur wenige Arten dort Fuß fassen können. Zu den Spezialisten gehören Sauergräser, Schnabelbinse, Seggen und Scheidiges Wollgras. Heidekrautgewächse wie Rauschbeere, Rosmarinheide und die filigrane Moosbeere, alles nahe Verwandte der uns vertrauten Heidel- und Preiselbeere, leben mit Wurzelpilzen (Mykorrhiza) zusammen, die ihnen einen bescheidenen Nachschub von Nährsalzen aus dem Torf erschließen. Einen anderen Weg haben die drei Arten Sonnentau, Fettkraut und Wasserschlauch eingeschlagen. Um den chronischen Stickstoffmangel zu entgehen, fangen sie Insekten, denen sie das begehrte Protein entziehen. Mit raffinierten Fallen, die den vorbeihuschenden Fliegen und Ameisen etwas Attraktives vorgaukeln, locken sie die Opfer an, halten sie mithilfe klebriger Blattoberflächen oder Tentakeln fest und lösen sie mit Verdauungssäften auf, sodass nur die unverdauliche Chitinhülle übrigbleibt.

DIE TORFMOOSE

Die wichtigsten Torfbildner im Hochmoor sind aber die Torfmoose – sie sind die „Herren im Hochmoor“. Sie überziehen in großen, dichten Polstern den Moorboden und kommen mit den kargen Verhältnissen am besten zurecht. Die einzelnen Moospflänzchen wachsen im engen Verband dem Licht entgegen, während die unteren Teile im Schatten absterben. Ihre aus vielen Hohlkörpern bestehenden Stämmchen und Blättchen können riesige Mengen des Regenwassers speichern – ohne sie wäre ein Hochmoor eine recht trockene Angelegenheit.

Moore wachsen langsam. Stängel, Blätter und vor allem die abgestorbenen Moosstämmchen sammeln sich im feuchten, lichtlosen und kühlen Untergrund an. Schicht um Schicht häuft sich an, die oberen drücken das tote Material zusammen. Als Faustregel gilt, dass in Schwarzwälder Hochmooren von den jährlich anfallenden Pflanzenresten etwa ein Millimeter Torf übrigbleibt. So entsteht ein aus vielen dünnen Schichten aufgebauter, durchnässter Torfkuchen mit weicher Konsistenz, den man mit etwas Phantasie mit einer ebenfalls aus Schichten bestehenden Schwarzwälder Kirschtorte vergleichen kann. Im Wildsee-

moor oder im Blindenseemoor sind Moormächtigkeiten von über siebeneinhalb Meter bekannt. Das bedeutet, dass sie etwa 7500 Jahre alt sind. Was einigermaßen gut mit dem Ende der Eiszeiten zusammenpasst, als die heutigen Moore begannen, sich aus den nacheiszeitlichen Feuchtgebieten zu entwickeln.

NUR WENIGE ARTEN LEBEN IM MOOR

Ein gut durchfeuchtetes Moor ist im Schwarzwald oft frei von größeren Pflanzen. Wenn sich Bäume – zunächst nur zaghaft – einfinden, deutet das darauf hin, dass der aufgewölbte Moorkörper etwas abtrocknet, sei es aus natürlichen Gründen oder weil vom Rand her Entwässerungen vorgenommen wurden. Dann können sich die seltenen Spirken, eine düster aussehende Kiefernart mit dunklem Stamm, Moorbirken oder Fichten ansiedeln. Die Oberfläche eines Hochmoors ist sehr unregelmäßig geformt. Die Torfmoos-Arten wachsen so unterschiedlich, dass es erhöhte hocker-große Polster, die Bulte, und dazwischen eimerförmige, oft wassergefüllte Senken, die Schlenken, gibt. So entsteht eine Vielfalt an Mikrostandorten im Hochmoor, was besonders für Tiere wichtig ist. Ameisen nutzen die erhöhten, trockeneren Moospolster; die Larven spezieller Moorlibellen leben in Schlenken oder größeren Wassertümpeln. Überhaupt existieren nur wenige Tiere ausschließlich im Hochmoor, wegen der Nahrungsarmut ist es als Lebensraum unattraktiv. Größere Tiere wie Hasen, Rehe oder Vögel halten sich allenfalls kurz in Mooren auf, ein auskömmliches Leben ist für sie nur außerhalb möglich.

MOORE TROCKENLEGEN FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZUNG

Kein Hochmoor im Schwarzwald ist unberührt. Schon immer hat man versucht, das „schlechte Feld“ durch Entwässerung nutzbar zu machen. Mühsam zog man Gräben durch den Moorkörper, auf den abgetrockneten Oberflächen entstand aber kein gut nutzbarer Boden für Grünland und Ackerbau. Vereinzelt gab es Versuche zum Abtorfen der Torflager. Man stach ziegelförmige Torfstücke heraus, trocknete sie, um sie als Brennmaterial zu verwenden. Heute noch leiden die Moore unter diesen Eingriffen. Durch den Wasserentzug ist ihre Entwicklung gestört und die moortypischen Arten haben mit den verschlechterten Verhältnissen zu kämpfen. Daher sind selbst in den gut geschützten Mooren viele bedrohte Arten nicht gesichert.

MOORE UND KLIMASCHUTZ

Auch der Klimawandel setzt den Mooren zu, Moore sind derzeit sogar eher eine Quelle für das ungeliebte Kohlendioxid. Denn die Abtrocknung der Mooroberfläche fördert den Abbau des Torfes, der ja aus organischem Material besteht. Dabei entstehen klimaschädliche Gase wie CO₂. Eigentlich könnten Moore durch ihr natürliches Wachstum in bescheidenem Maße der Atmosphäre Kohlendioxid entnehmen und Kohlenstoff im Torf speichern. Doch in geschädigten Hochmooren geschieht eher das Gegenteil: Der Abbau der Torfsubstanz beschleunigt sich sogar angesichts höherer Temperaturen. Auch wenn man allerorts versucht,

durch Schließen der Gräben die Moore wieder zu vernäsen, um ihr Torfwachstum anzuregen, sind die Erfolge gering. Manche Experten befürchten sogar, dass wegen der Überstauung im durchnässten Torf Methan entstehen könnte, ein weitaus schlimmeres Klimagas.

i

Weltweit bedecken Moore etwa drei Prozent der Landfläche, wobei sich die größten Moorflächen in den kalten nördlichen dünnbesiedelten Weiten von Sibirien, Alaska und Kanada befinden. In Deutschland gibt es die meisten Moorflächen in den norddeutschen Ebenen. Besonders in Niedersachsen können sie sehr groß sein und ziehen sich dann über ganze Landschaften hin. Einen zweiten Schwerpunkt gibt es im Alpenvorland von Oberschwaben bis hinüber ins Berchtesgadener Land. Das Federseeried bei Bad Buchau und das Wurzacher Ried sind die größten Moore in Baden-Württemberg. Kaum ein Moor in Deutschland ist noch natürlich und unbeeinflusst. Berechnungen ergaben, dass die Mineralisierung der Torfmoore, verursacht durch Entwässerung oder intensiven Ackerbau für sieben Prozent der deutschen Treibhausmissionen verantwortlich ist. Daher ist es mehr als angebracht, sich Gedanken um machen, wie man durch Moorschutz die Emissionen verringern kann.

Weitere Infos und Quelle:

► Mooratlas, www.boell.de/de/mooratlas

ANZEIGE

Das Schwenninger Moos



ist ein jahrtausendealtes Moorgebiet am Rande von Schwenningen. Im Frühling erwachen Flora und Fauna, im Sommer können seltene Pflanzen entdeckt oder das Brüten der Vögel beobachtet werden, der Herbst bringt wunderbare Farben oder mystische Nebelschwaden, und der Winter verzaubert mit stahlblauem Himmel, Schnee und glitzerndem Raureif. Ein Spaziergang lohnt sich also immer. Übrigens: Ein Teil des Wanderwegs «Schwenninger 8» führt durch das Schwenninger Moos.

Geparkt werden kann am Hilben- oder BSV Parkplatz (Dürheimer Str., 78054 Villingen-Schwenningen)

Weitere Infos: www.villingen-schwenningen.de/wandern Villingen-Schwenningen



Hinterzartener Westmoor



© Klaus Karitzky / www.kk-cartoon.de



Sonnentau – er fängt mit den klebrigen Tentakeln kleine Insekten, um sie zu verdauen.

Der obere Hotzenwald

Moorreichstes Gebiet des Schwarzwalds

Im südlichsten Teil des Schwarzwaldes liegt der Hotzenwald. Er weist die größte Moordichte im Schwarzwald auf und verfügt über die ganze Palette unterschiedlicher Moortypen: Hochmoore, Niedermoore und Übergangsmoore. Sie sind in ihrer Vielfalt außergewöhnlich und beherbergen eine besondere Flora und Fauna.

Das ganze Wissen zu diesem großen Naturschatz hat Karl Westermann vor wenigen Jahren in einem umfangreichen Buch über die Hotzenwälder Moore zusammengetragen.

Vor mehr als zwanzig Jahren erarbeitete das Regierungspräsidium Freiburg eine Naturschutzkonzeption „Oberer Hotzenwald“ zusammen mit den Gemeinden, Behörden, Land- und Forstwirten und Naturschutzverbänden. Auch der Schwarzwaldverein unterstützte das groß angelegte Schutzprojekt. Bei der Erhebung der Tier- und Pflanzenvorkommen und der Lebensräume zeigte sich, dass der Hotzenwald über die Moore hinaus vieles besitzt, was landes-, bundes- und ja sogar europaweit Schutz verdient. Gerade das enge Nebeneinander der Biotope macht dabei den großen Charme des Hotzenwaldes aus, der damit

nicht nur ein wichtiges Gebiet für die Artenvielfalt ist, sondern dadurch eine attraktive Landschaft besitzt, die zum Wandern und Erholen einlädt.

DER 7-MOORE-WEG ERSCHLIESST DIE MOORTYPEN

Damit Besucher die Moore direkt erleben und kennenlernen können, konzipierte die Biologische Station Herrischried den „7-Moore-Weg“: An den Namen dieser Moore kann man schon die Vielfalt früherer Nutzungen erkennen: Föhrenmoos (Föhre/Spirke oder auch Moorkiefer), Turbenmoos (Turbe bedeutet alemannisch Torf), Gaishaltermoos (hier wurden Ziegen gehalten), Schwarzsägemoss (Hinweis auf das dunkle Moorwasser), Silberbrunnenmoos (mittelalterlicher Bergbau), Sonn- und Brunnmättlemoos (Brunnen, Quellen).



Hochmoor-Gelbling, Raupe des Hochmoor-Gelbling, Rauschbeere

In einem Moorbeet im Föhrenmoos können die wichtigsten Moorpflanzen bestaunt werden, der Rundblättrige Sonnentau mit seinen glänzenden tentakelbesetzten Fangblättchen, und die Moosbeerenblüten im Juni. Wenn man viel Glück hat, fliegt im Silberbrunnenmoos im Mai der Hochmoorgelbling (*Colias palaeno*) – ein recht seltener Schmetterling. Seine Larven fressen nur die Blätter und Knospen der Rauschbeere, die nur im Hochmoor vorkommt. Das erwachsene Tier benötigt allerdings auch den Nektar von Blütenpflanzen wie etwa der Arnika, die nur außerhalb von Mooren wachsen. Deshalb ist es von Vorteil, wenn es in der Nähe der Moore auch blühende Wiesen gibt.

Weitere interessante Moore sind das Naturschutzgebiet Ibacher Moos, durch das der Panoramaweg Ibach führt, und das ebenfalls geschützte Horbacher Moor, bei dem man von einer Plattform Einblicke in das wieder vernässte Zentrum mit vielen Moorkiefern („Spirken“) hat. Leider geht es den Moorkiefern und den Torfmoosen zurzeit wegen Hitze und Wassermangel nicht gut!

MOORE ALS GEDÄCHTNIS DER LANDSCHAFT

Ein Moor ist etwas Konservatives, es bewahrt alles, was hineinfällt. Nicht nur haltbare Pflanzenpollen werden nicht zersetzt, sondern auch Gegenstände wie Holz oder die Deckflügel von Käfern – so ist das Moor das Gedächtnis einer Landschaft. In den Bohrkernen, die man einem Moor

entnimmt, kann man die eingelagerten Pollen in den Torfschichten analysieren, jeder Pollen steht für eine Art von Blütenpflanze oder Baumart. Aus den so entstehenden Pollenprofilen lässt sich die Vegetations- und Landschaftsgeschichte der Moore und ihrer Umgebung abbilden.

Seit der Eiszeit gab es im Hotzenwald vielfache Landschafts- und Klimawechsel. Aus den Pollenprofilen wissen wir, dass vor 950 Jahren in der Umgebung der Moore Getreide angebaut wurde – das bedeutet, dass der Hotzenwald bereits um 1100 besiedelt war. Vor etwa 200 Jahren waren die Wälder im Hotzenwald stark gelichtet. Da die Moore damals für landwirtschaftliche Zwecke entwässert wurden, veränderte sich ihre Vegetation; in den Hochmooren wuchsen vermehrt Spirken auf, was in den Pollenprofilen gut sichtbar ist.

Heinz-Michael Peter



► Heinz-Michael Peter

ist freischaffender Diplom-Biologe auf dem Hotzenwald, Natur- und Gästeführer und Kenner der Hotzenwaldlandschaft. Er bietet u.a. Moorführungen an, arbeitet als Gewässerbiologe im Bereich der Moore und Gewässer und für den Naturpark Südschwarzwald.

ANZEIGEN

Moor erleben

im Naturschützzentrum Wilhelmsdorf

Riedweg 3 – 5 88271 Wilhelmsdorf
Telefon 07503 739
www.naturschützzentrum-wilhelmsdorf.de

Dienstag – Freitag 13:30 – 17:00 Uhr
Samstag, Sonntags und an Feiertagen
11:00 – 17:00 Uhr

SHB SCHWÄBISCHER HEIMATBUND
Naturschützzentrum Wilhelmsdorf

GEHEIMDE
WILHELMSDORF

Horbacher und Ibacher Moor

www.dachsberg.de • www.ibach-schwarzwald.de



Naturschutzgebiet Langenbach-Trubelsbach

Moor- und Weidelandschaft am Notschrei

In den Tälern des Langenbachs und des Trubelsbachs – beide Bäche entspringen am Trubelsmattkopf unweit des Notschreies im Südschwarzwald – findet der aufmerksame Wanderer entlang eines etwa fünf Kilometer langen Rundwegs zwischen artenreichen Allmendweiden ausgedehnte Feuchtbio- tope und Moore verschiedener Ausprägung. Die waldfreien Flächen im Langenbachtal sind nahezu vollkommen vermoort oder besser: Hier liegt ein mächtiger Torfkörper, der durch menschliche Nutzung geprägt ist.

An einer Stelle sieht man vom Weg aus eine deutlich ausgeprägte Geländekante, die einen Torfstich markiert. Man

Moor im Langenbach-Tal, mit sichtbarer Abbruchkante des ehemaligen Torfstichs



kann heute die Torfmächtigkeit des Hochmoors nur noch in etwa abschätzen, weil der Torfkörper sich infolge des Abbaus und des dadurch gestörten Wasserhaushalts erheblich gesenkt hat. Gewerbsmäßiger Torfabbau wurde nachweislich bis kurz nach dem zweiten Weltkrieg betrieben. Der Torf wurde in Gärtnereien, aber auch in Form von Torfbriketts zum Heizen genutzt. Eine kleine Hinweistafel erklärt die historische Nutzung und die aktuelle Situation. Der gestörte Wasserhaushalt zeigt sich an den großflächigen Zwergstrauchheiden mit Heidekraut und Heidelbeere, auch Draht-Schmiele und Pfeifengras deuten dies an. Nur noch an wenigen Stellen gedeiht die typische Moorvegetation. Es handelt sich um ein sogenanntes Übergangsmoor, weil sowohl Hochmoorarten wie Scheidiges Wollgras, Rundblättriger Sonnentau und Rosmarinheide vorkommen, aber auch Pflanzen der Niedermoores wie Schmalblättriges Wollgras, Braune Segge, Fiebertee und Blutaue wachsen – allesamt gefährdete Arten der Roten Liste.

Entlang des südlicheren Trubelsbachs sind ebenfalls Moore ausgebildet. Als Besonderheit gibt es hier verborgen ein sogenanntes „Kalkreiches Niedermoor“, also eine Vermoorung mit zahlreichen Basenzeigern. Zu nennen sind das Herzblatt oder auch das Gewöhnliche Fettkraut. Zum Schutz der extrem trittempfindlichen Moorvegetation im Naturschutzgebiet darf man aus gutem Grund die Wege nicht verlassen, dennoch kann man viele Pflanzen beobachten, denn viele der genannten Arten wachsen direkt am Wegesrand oder entlang kleiner, teilweise verwachsener Gräben.

Christoph Huber

i

Die Staatliche Naturschutzverwaltung hat gemeinsam mit der Forstverwaltung und der Stadt Todtnau einen etwa fünf Kilometer langen Rundweg angelegt, entlang dessen die Nutzungshistorie, aber vor allem auch die Raritäten aus Fauna und Flora beschrieben werden. Der Weg weist nur geringe Höhenunterschiede auf und verläuft auf dem Abschnitt vom Notschrei bis zum Campingplatz Muggenbrunn auf breiten Wegen, also auch für Kinderwagen geeignet. Von dort zurück zum Ausgangspunkt gegenüber dem Notschrei-Hotel, wo auch die Loipe „Schauinslandspur“ beginnt, läuft man auf naturbelassenen Pfaden.

➤ **Die Wege nicht verlassen, bitte auch keine Pflanzen oder Tiere entnehmen.**



➤ **Christoph Huber**

ist stellvertretender Geschäftsführer des Biosphärengebiets Schwarzwald.

Vom Aussterben bedroht

Die Alpen-Smaragdlibelle im Schwarzwald



Männchen der Alpen-Smaragdlibelle aus dem Nordschwarzwald

Seit 2011 kürten der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland und die Gesellschaft deutschsprachiger Odonatologen (Libellenkundler) gemeinsam eine der rund 80 in Deutschland einheimischen Libellenarten zur Libelle des Jahres.

Im Jahr 2023 fiel die Wahl auf die Alpen-Smaragdlibelle (*Somatochlora alpestris*), die in Deutschland und in Baden-Württemberg als vom Aussterben bedroht eingestuft ist. Mit rund fünf Zentimetern Körperlänge handelt es sich um eine Großlibelle mittlerer Größe, deren Körper durchgängig metallisch-schwarz gefärbt ist. Davon heben sich die sehr großen smaragdgrünen Augen farblich ab. Von anderen einheimischen Smaragdlibellen ist die Art nur anhand von Details in Zeichnung, Flügelgeäder und Hinterleibsanhängen zu unterscheiden.

Die Alpen-Smaragdlibelle besiedelt ein riesiges, aber stark zersplittertes Verbreitungsgebiet, das sich von Skandinavien bis zum Ural und von Sibirien bis Japan und Nordkorea erstreckt. Hiervon stark isoliert kommt die Art in Mitteleuropa in den Hochlagen von Alpen und Karpaten, Sudeten, Bayerischem und Böhmerwald, Erz- und Fichtelge-

birge, Harz und Thüringer Wald sowie Vogesen und Schwarzwald vor. In Baden-Württemberg ist sie ausschließlich auf die Schwarzwaldhochlagen über 900 Höhenmeter beschränkt. Dabei liegen die Schwerpunkte in den Mooren von Hotzenwald und Feldberggebiet im Südschwarzwald und in den Grinden des Nordschwarzwalds. Die früheren Fundorte im Mittleren Schwarzwald sind dagegen seit über 30 Jahren unbestätigt, die ehemaligen Populationen wahrscheinlich erloschen.

EINE LIBELLE DER HOCHLAGEN

In den Mooren und Feuchtheiden des Schwarzwalds pflanzt sich diese Libellenart in Moorschlenken oder kleinen Kolken von häufig weniger als einem Quadratmeter Fläche und weniger als einem halben Meter Tiefe fort, die im Sommer kurzzeitig austrocknen können. Die im Wasser lebenden Larven benötigen zwei bis vier Jahre, um ihre Entwicklung zu vollenden und die Metamorphose zur Libelle zu vollziehen. Eine kurzzeitige Austrocknung ihrer Entwicklungsgewässer ist für die Alpen-Smaragdlibelle durchaus vorteilhaft, weil es die Besiedlung durch andere Gewässerorganismen verhindert, die als Räuber ihre Larven fressen würden. Die Larven der Alpen-Smaragdlibelle verkriechen sich beim Austrocknen des

Gewässers in Trockenrisse oder unter Torfmoospolster, die eine gewisse Restfeuchte bewahren. Allerdings stößt auch die Trockentoleranz der Smaragdlibellen-Larven an ihre Grenzen, wenn die Gewässer zu lange trocken liegen; die Larven gehen dann ein.

ERHÖHTE GEFAHR DURCH TEMPERATURANSTIEG

Im Zuge des Klimawandels lagen beispielsweise auf den Grinden des Nordschwarzwalds viele Gewässer bereits im Frühsommer 2023 für mehrere Wochen komplett trocken und die Art blieb dort aktuell unbestätigt. Ihr ausschließliches Vorkommen in den höchsten Lagen der Mittelgebirge lässt darüber hinaus vermuten, dass sie auch bezüglich der Temperaturen an ihre Grenzen stößt; in den Mittelgebirgen besteht keine Möglichkeit in höhere Lagen auszuweichen. Wo die Populationen einmal erloschen sind, ist die Chance einer Wiederbesiedlung aufgrund der weiten räumlichen Entfernung noch bestehender Populationen und der geringen Individuenzahlen sehr unwahrscheinlich. Um die wenigen Bestände der Art im Schwarzwald zu erhalten, kann durch leichte Eintiefung bestehender Kleinstgewässer mit dem Spaten die Dauer der Wasserführung verlängert und dadurch eine erfolgreiche Entwicklung der Larven ermöglicht werden. Darüber hinaus ist die Wiedervernässung von Mooren die beste Möglichkeit, die Fortpflanzungsgewässer der Alpen-Smaragdlibelle und anderer charakteristischer Moororganismen zu erhalten.

Franz-Josef Schiel



➤ **Franz-Josef Schiel**

beschäftigt sich seit 1995 intensiv mit Libellen. Ehrenamtlich ist er seit 2000 im Vorstand der Schutzgemeinschaft Li-

bellens in Baden-Württemberg e.V. und in der Redaktion der Zeitschrift Libellula aktiv. Zusammen mit seinem früheren Studienkollegen Holger Hunger leitet er das Planungsbüro INULA in Freiburg und Sasbach, das u.a. das Artenschutzprogramm für Libellen freiberuflich betreut.



Blick vom Wartenberg auf die Riedbaa und den Fürstenberg.

Die Moore auf der Baar

Ein Großprojekt hilft beim Schutz der empfindlichen Feuchtbiopte

Die Baar ist das Quellgebiet vieler kleiner und großer Gewässer. Im Laufe der Zeit haben sich aufgrund des reichen Wasserdargebotes etliche Niedermoore, Übergangs- und Hochmoore entwickelt. Leider sind sie durch Entwässerung, Melioration, Torfabbau und Aufforstungen geschädigt.

billigen Torf aus dem Schwenninger Moos gedeckt wurde. Im Zollhausried bei Blumberg stellte man den industriellen Torfabbau erst 1971 ein. Nach dem Ende der Torfgewinnung dauerte es noch bis in die 1980er Jahre hinein bis umfangreiche Naturschutzmaßnahmen zur Erhaltung und Renaturierung der Moore ergriffen wurden. Dank dieser Maßnahmen stellen die Moorreste heute Hotspots der Biodiversität dar.

BRAUNKEHLCHEN – VOGEL DES JAHRES 2023

Dennoch haben die verbliebenen Moorflächen der Baar – von Königsfeld bis nach Blumberg und von Bräunlingen bis nach Geisingen – einen ökologisch hohen Stellenwert behalten. Viele der Niedermoore werden noch immer entwässert und als Grünland oder Acker genutzt. Der in den Mooren abgebaute Torf wurde früher zum Heizen genutzt und in den Dürheimer Steinsalzsälen zur Salzgewinnung verbrannt. Das Sieden der Sole war mit einem hohen Energieaufwand verbunden, der im Wesentlichen durch

Beim Naturschutz stehen zwei Arten im Vordergrund, weil ihre Vorkommen in den Mooren der Baar von herausragender und landesweiter Bedeutung sind: Der Blauschillernde Feuerfalter (*Lycaena helle*) und das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). Das Braunkehlchen lebt in Wiesen- und Weideflächen, vor allem im Feuchtgrünland mit vielfältigen Strukturen wie Säumen, Zäunen und Hochstaudenfluren. Mit 12 bis 14 Zentimetern ist es etwa so groß wie das besser bekannte Rotkehlchen. 2023 wurde das Braunkehlchen nach 1987 erneut zum

Vogel des Jahres gewählt. Dies hat seinen Grund vor allem in den erheblichen Bestandseinbrüchen der letzten Jahrzehnte: Alleine in Baden-Württemberg gingen die Bestände von geschätzten 5000 Brutpaaren im Jahr 1950 auf rund 210 Brutpaare in 2020 zurück. Im Moorgebiet Birkenried-Mittelmäß bei Pfohren gab es im Jahr 2022 rund 50 Reviere. Die Baar beherbergt also gut ein Viertel des landesweiten Bestandes!

NATURSCHUTZGROSS-PROJEKT BAAR

Die Moore der Baar sind mittlerweile alle geschützt. Seit März 2013 werden die Moorflächen der Baar im „Naturschutzgroßprojekt Baar“ (NGP Baar) besonders betreut. Finanziert wird es durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums und des Landes Baden-Württemberg. Das zeigt die enorme Bedeutung der Baaremer Lebensräume für den Naturschutz im Land.

Seit nunmehr zehn Jahren kümmern sich Spezialisten um die Erhaltung der wertvollen Biotope. Sie arbeiten Pläne

aus, mit denen die Landschaftspflege optimiert und mit geeigneten Maßnahmen die Lebensräume für die seltenen Tier- und Pflanzenarten verbessert werden. Für die Moore bedeutet das, dass aufkommende Gehölze entfernt und die Flächen mit Mahd oder Beweidung in weiten Teilen offengehalten werden. Dabei kommen viele Methoden zum Einsatz: Sie reichen vom mühevollen Einsatz von Astschere und Handsägen über die motorgetriebenen Freischneider und Motorsägen bis hin zu Einachs-Mähern und großen Forstmulchern. Was jeweils benutzt wird, hängt von der Empfindlichkeit der Mooroberfläche, der Flächengröße und den anstehenden Arbeiten ab. Moorschnucken helfen in sehr nassen Flächen bei der Pflege, sie verursachen kaum Bodenschäden und sind daher ideale Landschaftspflegerinnen. Um die Entwässerung zumindest teilweise rückgängig zu machen und das Wasser in den Mooren zurückzuhalten, verschließt man mit hölzernen Sperren die früher angelegten Gräben. So hofft man im Naturschutzgroßprojekt, die vielfältigen Lebensräume der Baar als Bindeglied zwischen dem Schwarzwald und der Schwäbischen Alb langfristig erhalten zu können. Die Moore sollen dabei als ein Dreieck des landesweiten Biotopverbundes fungieren.

Thomas Kring



Naturschutzgroßprojekt Baar im Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis
➤ www.ngp-baar.de



➤ Thomas Kring

hat an der Justus-Liebig-Universität in Gießen im Fachbereich Agrarwissenschaften Umweltsicherung und Entwicklung ländlicher Räume studiert. Danach war er langjährig in der Landschafts- und Umweltplanung tätig. Seit 2013 ist er als Projektleiter des Naturschutzgroßprojektes Baar beim Schwarzwald-Baar-Kreis angestellt.

Gefährdete Naturschönheit im Nordschwarzwald

Die Moore am Kaltenbronn



Verwunschen im Wildseemoor liegender Großer Wildsee

Auf den Schwarzwaldhöhen ist der Klimawandel spürbar. Nicht nur für uns Menschen, auch für die Natur. Obenauf im Wäldermeer des Nordschwarzwalds liegt auf dem fast 1000 Meter hohen Kaltenbronn der größte Schwarzwälder Hochmoorkomplex aus Hohlohmoor und Wildseemoor.

änderte ihn tiefgreifend. Planvoll und mit großer Anstrengung grub man Entwässerungsgräben in die Torfmoorböden und legte ein engmaschiges, über 350 Kilometer langes Grabennetz an. Hierarchisch angeordnet – von klein und ein paar Dezimeter schmal, bis hin zu straßenbreit und mehrere Meter tief – sammeln seitdem die Gräben das Niederschlagswasser ein und leiten es schnell hinaus.

DER WASSERMANGEL VERSCHÄRFT SICH

Durch ihre Größe von etwa 0,36 Quadratkilometern haben die Kaltenbronn-Moore eine außerordentliche Bedeutung als Lebensraum für zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Das Gebiet mit seinem urtümlichen Charakter ist zudem ein beliebtes Ausflugsziel für Erholungssuchende aus nah und fern. Doch der Schein trügt: Was auf den ersten Blick als unberührt erscheinen mag, wurde durch den Menschen verändert, ist beeinträchtigt und gefährdet. Um die Moore für den Walddabbau und zur Torfgewinnung nutzbar zu machen, griff man in den Jahren 1748 bis 1892 in ihren Wasserhaushalt ein und ver-

Die für die Moore prägende und für angepasste Pflanzen wie Tiere lebensnotwendige Nässe ging dadurch in den letzten 200 Jahren größtenteils verloren. Durch häufiger werdende trockenheiße Sommer im Zuge des Klimawandels verschärft sich nun der Wassermangel weiter. Die einsetzenden Veränderungen der Ökosysteme erfolgten schleichend, kaum wahrnehmbar für den Besucher. Am augenfälligsten ist noch die großflächige Verbuschung und Bewaldung im einst nassen und weitgehend gehölzfreien Hochmoor. Nur kleine Restflächen sind noch frei von Busch- und Baumbewuchs.

Die Wasserspiegel der großen Mooren Hohlohm- und Wildsee sanken



Trockengefallene Moorlache (Schlenke) mit ausgebleichenem, absterbendem Schlenkenmoos

durch die Entwässerungsmaßnahmen gegenüber dem Naturzustand um mehrere Dezimeter. Vor etwa 100 Jahren gab es im Wildseemoor neben den größeren Seen noch 18 Moortümpel. Durch die Grabenentwässerung sind die meisten davon heute verschwunden.

Den verbliebenen kleineren Moorpfützen – im Fachjargon Schlenken genannt – droht nun dasselbe Schicksal. Sie fallen im Sommer trocken, die darin wachsenden Torfmoose bleichen aus und sterben ab. Für die gefährdeten Tiere wie die Arktische und die Alpine Smaragdlibelle geht damit der Lebensraum verloren. Denn ohne Gewässer zur Fortpflanzung können sie nicht weiter existieren. Der sinkende Wasserstand hat für die metermächtigen Moortorfkörper fatale Folgen. Denn ohne Nässe dringt Luft ein und zersetzt den Torf. Dabei entweicht Kohlenstoff, gelangt als CO₂ in

die Atmosphäre und „befeuert“ dort als Treibhausgas den Klimawandel. Um die Schäden zu begrenzen und den Hochmoorcharakter zu erhalten, ist eine Wiedervernässung notwendig.

Eine Arbeitsgemeinschaft mehrerer Institutionen geht dies nun an und hat bei der Europäischen Union dafür Gelder eingeworben. Im Rahmen eines EU-LIFE-Natur-Projekts soll zunächst im Hohlohmoor die Lage verbessert werden. Durch das Schließen von Gräben will man dem schnellen Wasserabfluss entgegenwirken, sodass das wichtige Nass länger im Gebiet verbleibt. Dies stärkt die Widerstandskraft des Hochmoors gegen den Klimawandel und trägt dazu bei, die Moorlandschaft am Kaltenbronn mit ihren gefährdeten Lebensräumen und wildlebenden Arten zu erhalten.

Daniel Brandt



Schwarze Kreuzotter im Nordschwarzwald

► Daniel Brandt

ist als Dipl.-Biologe im Referat Naturschutz und Landschaftspflege beim Regierungspräsidium Karlsruhe tätig und betreut dort das Projekt „Moorrevitalisierung Kaltenbronn – Hohlohmoor (LIFE MooReKa)“.



EU-LIFE-PROJEKT MOOR-RENATURIERUNG KALTENBRONN-HOHLMOOR (LIFE MOOREKA)

Laufzeit: 2024 – 2028

Ziel: Revitalisierung des Moorökosystems Hohlohmoor durch Vernässung

Maßnahmen:

- Versperren von ca. 35 km Entwässerungsgräben
- Anheben des Seespiegels am Großen Hohlohmsee um ca. 40 cm
- Rückbau und Ersatzneubau des Bohlenstegs
- Information der Öffentlichkeit

Die Moorbirke *Betula pubescens*

Eine Pionierin der Extreme



Die Moorbirke ist eine der vier in Mitteleuropa heimischen Birkenarten. Sie ist Baum des Jahres 2023. Das große eurasische Verbreitungsgebiet von Moor- und Sandbirke überlappt stark.

ten, oft Eiszeitrelikte wie das Birkhuhn, nutzen diese besonderen Wälder kaltefeuchter Standorte. In Süddeutschland finden sich derartige Standortverhältnisse spärlich, sodass die Moorbirke deutlich seltener als ihre „Schwester“ Sandbirke anzutreffen ist. Sie ist daher in unserem Raum schützenswert, wenn auch nicht ernsthaft bedroht. In Baden-Württemberg finden sich nennenswerte Vorkommen im Odenwald, dem Schwarzwald, in Hohenlohe, der Ostalb und Oberschwaben sowie im Alpenvorland.

ZWEI ÄHNLICHE SCHWESTERN – MANCHMAL ZUM VERWECHSELN

Unterscheiden lassen sich die beiden Birkenarten am besten von weitem: Während die Sandbirke wegen ihrer nach unten hängenden Zweige auch Hängebirke genannt wird, streben Zweige wie Äste der Moorbirke etwa im 45°-Winkel nach oben. Die nahe Betrachtung zeigt an den jungen Zweigen und Blättern, auch an den Knospen der Moorbirke einen dichten Flaum von Härchen, der in ihrem botanischen Namen „pubescens“ = „behaart“ verewigt worden ist. Rundliche, schwach gesägte Blätter sowie der weniger stark aufgerissene, dadurch grauweiß leuchtende Stamm der älteren Bäume sind weitere typische Merkmale, die insbesondere im direkten Vergleich mit der Sandbirke auffallen. Leider neigt die Moorbirke zu hoher morphologischer Variabilität, die

auch genetisch durch Kreuzungen mit der Sandbirke bedingt sein können – so dass diese Merkmale oft weniger deutlich ausgeprägt werden. Auch sind krüppelige, mehrstämmige Wuchsformen als Anpassungen an die harschen Wuchsbedingungen zwar häufig, unter günstigeren Umständen sind jedoch durchaus stattliche, über 25 Meter hohen Bäume zu beobachten. Daher ist die Art nicht nur hinsichtlich der Biodiversität interessant, sondern künftig vielleicht auch für die schonende Holzproduktion auf feuchten bis nassen oder sogar moorigen Standorten.

Manuel Karopka und Diana Weigerstorfer



► Manuel Karopka

ist Dipl.-Gartenbauingenieur und arbeitet seit 1993 an der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) im Arbeitsbereich Forstpflanzenzüchtung, zu welchem auch das Versuchsgelände im Liliental bei Ihringen gehört.



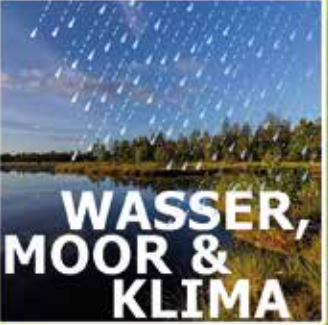
► Diana Weigerstorfer

ist Dipl.-Forstwirtin und seit 2015 an der FVA für Moorschutz zuständig.

ANZEIGE



Sonderausstellung:



WASSER, MOOR & KLIMA

Ein interaktives Naturmuseum für die ganze Familie

Öffnungszeiten:
Winter: November – März
Mi – Fr, 13 – 17 Uhr, Sa, So, Fei, 10 – 17 Uhr
Sommer: April – Oktober
Mi – Fr, 10 – 17 Uhr
24.07.-08.09.24 täglich 10-17 Uhr

www.infozentrum-kaltenbronn.de
Kaltenbrunnerstr. 600
76593 Gernsbach - Kaltenbronn
Tel. 07224 - 655197



Die Moorwächter sind im Hinterzartener Moor eingezogen

Fabelwesen aus Holz locken die Besucher

und damit einen wichtigen Beitrag zur Moorrenaturierung leistet. Ebenso die Landwirte, die seit fast 40 Jahren im Dienste des Landes die Moorswiesen mähen und damit zur Erhaltung der artenreichen Streuwiesen beitragen, die Forstverwaltung, die sich mit Fingerspitzengefühl um die Wälder rund um das Moor kümmert. Außerdem der Schwarzwaldverein Hinterzarten, deren Mitglieder die Neophyten bekämpfen und die Gemeinde Hinterzarten, die die alte Mülldeponie abdichtete, um schädliche Einträge ins Moor zu verhindern. Ein gutes Miteinander zwischen Naturschutzverwaltung und den übrigen Beteiligten war die Voraussetzung für die Erfolge der letzten Jahre. Auch der Schwarzwaldverein hat sich hier große Verdienste erworben.

INFOTAFELN ZEIGEN DIE BEDEUTUNG DES MOORS

Ein zweiter Schwerpunkt der Arbeitsgruppe „Moor“ war die Vermittlung der Besonderheiten. Auch hier hatte der Schwarzwaldverein bereits große Vorleistungen erbracht. Angefangen bei Eckehard Liehl, der die ersten Infotafeln entwickelte, über zahlreiche Schwarzwaldvereinsmitglieder wie Meinrad Zähringer oder Klaus Gülker, die als Wanderführer viel Wissenswertes über diesen einzigartigen Lebensraum vermittelten. Die Arbeitsgruppe baute darauf auf und erarbeitete im letzten Jahr zusammen mit den Naturschützern des Regierungspräsidiums neue Infotafeln über die Besonderheiten des Moores. Dieses Jahr folgten die Moorwächter.

Schon seit jeher sind Moore von Geschichten, Mythen und Sagen durchdrungen – sie gelten als Heimat für Geister, Elfen und Halbgötter. Den Initiatoren war es ein Anliegen, dass die Wächter daran erinnern, wie wichtig es ist, unsere einzigartige Landschaft zu bewahren. An den Zugängen des Moores wird man künftig Fabelwesen wie der keltischen Göttin Abnoba, dem Moosmännle, dem Moos-Annele und anderen begegnen. Die Moorwächter wurden eingebettet in die Geschichte vom Knaben im Moor.



Grundlage dafür war ein Gedicht von Annette von Droste-Hülshoff, das aus dem 19. Jahrhundert stammt und ins 21. Jahrhundert übertragen wurde. „Der Knabe im Moor 2.0“ von Klaus Gülker beleuchtet nicht nur die Veränderungen in unserer Naturwahrnehmung, sondern auch die zeitlose Schönheit der Natur. Über einen QR-Code kann man sich die Tafeln vorlesen lassen und erreicht die englische und französische Übersetzung. Mit der Sanierung des Moorsteiges werden die Arbeiten im Spätherbst ihren Abschluss finden. Dann erstrahlt das Moor in neuem Glanz.

Achim Laber



➤ Achim Laber

Ist seit 34 Jahren Ranger am Feldberg und beim Regierungspräsidium Freiburg beschäftigt. Seit 45 Jahren ist er Mitglied im Schwarzwaldverein. Er arbeitet mit im Arbeitskreis „Hochmoor“ bei der Initiative „Zukunft Hinterzarten“.

Den Neckar entlang von Horb nach Fischingen

Zweitägige baden-württembergische Freundschaftswanderung



Wanderer von Schwarzwaldverein und Schwäbischem Albverein trafen sich an einem Septemberwochenende in Horb am Neckar. Nach der kurzen Begrüßungsrunde ging es die ersten eineinhalb Kilometer meist auf befestigten Wegen voran, das war der Baustelle der Deutschen Bahn geschuldet.

In Sichtweite immer der junge Neckar, bei dessen zahmer Breite man sich den Neckarstrom bei Heidelberg kaum vorstellen mochte. Der gleiche Fluss, nur viele Flusskilometer weiter nördlich.

Kurz vor Dettingen wurden die Wanderer von den Kollegen des Schwarzwaldvereins Dießen erwartet, die mit kühlen Getränken und warmen Würsten für eine Pause gesorgt hatten. Auf der anderen Neckarseite führte der Weg entlang von saftigen Wiesen und grünen Hecken zu einem Bauernhof der besonderen Art, vielleicht eher einem Bauernzoo. Schließlich bogen wir in das Tal der Glatt ab und erreichten das malerische alte Wasserschloss des Ortes Glatt. Dies ist ein wunderbares Kleinod. Das Café im Schloss versorgte uns mit Kaffee und Kuchen und wir ließen uns Zeit, was bei der Hitze keine schlechte Idee war. Die letzte

kurze Etappe nach Fischingen führte uns an der Pfahljochbrücke vorbei, einer uralten hölzernen Neckarüberquerung aus dem 13. Jahrhundert. Mit dem Bus fuhren wir nach Horb zurück.

Im gediegenen Gasthaus Germania erwarteten uns neben allerlei feinen Gerichten auch die beiden Damen der „Fleggarätscha“, die uns im breiten schwäbischen Dialekt, auch mal mit Gitarrenbegleitung, allerlei Ratsch und Tratsch vortrugen. So ging ein abwechslungsreicher Wandertag zu Ende, an dem Gespräch, Austausch, Natur, Kultur und Spaß einen großen Raum einnahmen.

RUND UM HORB

Am zweiten Tag wurden die Teilnehmenden von den Wanderführern des Schwäbischen Albverein Oberndorf erwartet. Allein zwölf Wanderfreunde vom Schwarzwaldverein Zavelstein waren dabei. Zunächst erfuhren wir Geschichtliches über das mittelalterliche Horb am Neckar. Danach ging es durch die Neckarau mit Sicht auf die gigantische Baustelle zur Umfahrung der engen Innenstadt mit Aufstieg zum „schönsten Biergarten Deutschlands“ mit einer grandiosen Aussicht auf das Neckartal. Weiter führte der Weg durch den Kugler Hang, an der Stadtmauer entlang und über den Kreuzweg zur Ottilien Kapelle; vorbei am mittelalterlichen Schurkenturm, der vom Schwäbischen Albverein Horb be-

treut wird, zur Stiftskirche Heilig Kreuz, zum Weißen Garten des ehemaligen Dominikanerinnen Klosters, durch den Kakteengarten und zum Abschluss der Wanderung auf die Terrasse eines Wirthauses.

Das Wetter war ausgezeichnet, es gab viel zu besprechen, Wanderpläne wurden ausgetauscht und wechselseitige Einladungen ausgesprochen. Neue Freundschaften wurden gesponnen und bestehende vertieft. Zum Gelingen trug neben der guten Vorbereitung der Wanderungen auch der gemeinsame Austausch am Abend bei.

Dorothea Polle-Holl

Schwarzwaldverein

NEUE PÄCHTER GESUCHT

Für das Gedächtnishaus

«DER TURM»

auf dem Fohrenbühl (881 müNN)
suchen wir ab Frühjahr 2024
neue Pächter.

- **Vollgastronomie**
60 Sitzplätze innen zzgl. Terrasse und Nebenzimmer, gerne saisonale & regionale Küche
- **Beherbergung**
17 Betten und 7 Zimmer
- **Pächterwohnung** mit 85 m²

Bei Interesse und für weitere Informationen bitte bei Mirko Bastian, Hauptgeschäftsführer des Schwarzwaldvereins, melden:

mirko.bastian@schwarzwaldverein.de



ANZEIGE

Naturschutzgebiet Blindensee



Blindensee | 78141 Schönwald im Schwarzwald | www.schoenwald.net

UNESCO-Weltkulturerbe Montanregion Erzgebirge

Wanderreise des Schwarzwaldvereins Kollnau-Gutach



Der Schwarzwaldverein Kollnau-Gutach fuhr diesen Sommer in die Region zwischen den Bergstädten Schwarzenberg und St. Joachimsthal. Schwarzenbergs Schloss und die Georgenkirche, Pferdegöpel und Schwibbögen in Johanngeorgenstadt ebenso wie Bergwerk und Börse in St. Joachimsthal auf der anderen Seite des Gebirgskamms zeugen von einer langen gemeinsamen Geschichte.

Tag 1: Unterwegs besuchten wir Mödlareuth. Hier konnten wir einen Blick über jene bis 1989 tödliche Grenze werfen. Nicht zum ersten Mal besuchen Elztäler dieses Dorf mit wenigen Höfen auf der bayerischen Seite der Mauer. Einmal am Todesstreifen entlang gewandert zu sein, hinterlässt bleibende Eindrücke. Im Schwarzwassertal, in der Alten Schleiferei in Erlabrunn, fand die Gruppe schließlich Quartier. Hier wurde früher Holzschliff produziert, der Grundstoff zum Beispiel für Bierdeckel; heute wird dort Bier gebraut.

Tag 2: Es ging durchs wildromantische Steinbachtal hinauf. An die Sächsische Schweiz fühlte man sich erinnert oder ans Dahner Felsenland, als man vor den Teufelssteinen stand. Begleitet wurden die Schwarzwälder von Mitgliedern des Schwarzenberger Erzgebirgsvereins. Gemeinsame Unternehmungen mit Wanderfreunden aus der besuchten Region sind uns ein wichtiges Anliegen. Unbekannte herrliche Landschaften zu erkunden ist das eine, Kontakte zu den

Menschen dort zu knüpfen, fast noch wichtiger. Johanngeorgenstadt, das Ziel dieser Wanderung, hat eine bemerkenswerte Geschichte: Erst im 17. Jahrhundert gegründet, zählt es zu den jüngeren Bergstädten. Nach der Reformation hatte sich die sächsische Seite des Gebirges Luther zugewandt, während die böhmische katholisch blieb.

Johanngeorgenstadt gilt als die Wiege des Schwibbogens, der heute jede erzgebirgische Gemeinde ziert, und zur Weihnachtszeit die Fenster der Häuser. Der Pferdegöpel zeigt anschaulich, wie früher mit Pferdekraft das Erz aus den Schächten gezogen wurde, hier oben am Gebirgskamm, wo keine Wasserkraft verfügbar war.

Der Bergbau gewann nach dem letzten Krieg zunehmende Bedeutung. Mit Uran aus dem benachbarten Joachimsthal hatte Marie Curie Anfang des 20. Jahrhunderts die Radioaktivität erforscht. Die Johanngeorgenstädter Uranvorkommen lieferten zwischen 1946 und 1957 das Material für die russische Atombombe. Nach einem Jahrzehnt war der Spuk schon wieder vorbei; die Narben in der Stadt zeugen bis heute vom damaligen Raubbau.

Tag 3: Der Schwarzenberg-Tag. Das Herrenhaus in Erla, einem südöstlichen Teilort der Stadt, zeugt von der über Jahrhunderte andauernden Bedeutung der Eisenverarbeitung in dieser Region. Zwei Wanderungen schlossen sich an: Die eine führte vorbei an der Erlaer Hütte hinüber zur Waldbühne, einem in der Nazizeit für Sachsen und Böhmen errichteten Amphitheater. Heute finden dort Konzerte und Theaterveranstaltungen statt. Die größere Tour führt durch das „Welterbe und Naturerlebnis zwischen Schwarzwasser und Pöhlwassertal“ hinauf auf die Höhen des Naturparks Erzgebirge-Vogtland. Die Nichtwanderer hatten derweil Gelegenheit, „Perla

Castrum“, das Museum im Schwarzenberger Schloss oder die zahlreichen KunstgewerbeGeschäfte zu besuchen. Am Markt traf man sich wieder zur Führung durch die Altstadt. Am späten Nachmittag bildete ein Besuch in den Zinnkammern von Pöhl den krönenden Abschluss. Die Grubenbahn fuhr die Teilnehmer mehrere Kilometer in den Berg hinein, bevor es zu Fuß das letzte Stück zu den Zinnkammern ging: Riesigen Höhlen im Berg, deren Erze das wertvolle Metall bargen. Unsere Hörnlebergkapelle hätte problemlos Platz darin.

Tag 4: Auf nach Karlsbad! Die berühmte tschechische Kurstadt am Südfuß des Erzgebirges zieht schon immer illustre Gäste an. Goethe und Beethoven weilten schon hier und natürlich zahlreiche Elztäler. Zwölf Heilquellen sind es an der Zahl, fein gefasst an den Promenaden längs des Flusses Tepl, eine wohlgeschmeckender als die andere. Später genossen wir die herrliche Aussicht vom Dianaturm auf die Stadt.

Die Rückfahrt führt durch St. Joachimsthal. Am unteren Ende der alten böhmischen Bergstadt grüßt das bekannte Radonheilbad, ganz oben der Förderturm des bereits genannten Uranbergwerks. Und mitten in der Stadt, etwas versteckt hinter dem Rathaus, die Börse. Seit 1520 wurden hier in riesigen Stückzahlen die „Joachimsthaler“ geprägt, die erste europäische Leitwährung. Der Name wird später zum Taler verkürzt und mutiert zum Dollar.

Tag 5: Auf nach Hause! Natürlich gab es auch an diesem Tag einen Höhepunkt: Einen Stopp im Huß'schen Weirichkarzl in Neudorf. Der alte Dreiseithof umfasst heute ein sehenswertes Geschäft für erzgebirgische Volkskunst. In der Blecherei werden allerlei kleine Kunstwerke hergestellt, vom Ka-

nonenofen bis zur Bratpfanne. Und in der Schauwerkstatt wird einem die Fertigung der Weihrauch- oder Räucherkerzen gezeigt. Wer möchte, kann seine Weirichkarzl in der benachbarten Werkstatt sogar selbst herstellen. Da liegt doch in der Luft, einmal zur Weihnachtszeit wiederzukommen, wenn der Duft der Räucherkerzen die Nasen füllt und abends in jedem Fenster ein Schwibbogen leuchtet.

Martin Hünerfeld

i

Infos zur Montanregion Erzgebirge unter

➤ www.montanregion-erzgebirge.de

Bei der Vorbereitung der Fahrt unterstützte uns die Schwarzenberg-Information, Tel. 03774 22540.

Bestens untergebracht waren wir in der „Alten Schleiferei“ in 08359 Breitenbrunn-Erlabrunn.

Wanderkarten:

- Topografische Karte „Naturpark Erzgebirge-Vogtland“
- Kompass-Wanderkarte 1025 „Mit Glückauf durchs (westliche) Erzgebirge“
- Public Press-Karte, Schwarzenberg-Breitenbrunn-Johanngeorgenstadt

Reiseführer:

- Erzgebirge (Trescher-Verlag)
- Egerland/Westböhmen (Rautenberg-Verlag)
- Egerland und Ascher Gebiet (Soukup & David Verlag, Prag)

ANZEIGE

Hotel
LÖWEN
BAIERSBRONN · SCHWARZENBERG

Herzlich
willkommen

im 3 Sterne Wanderhotel Löwen
im romantischen Murgtal.

Nico und Daniel Sackmann GbR
Murgtalstraße 604
72270 Baiersbronn-Schwarzenberg
Telefon 07447 9320 · Fax 07447 932111
info@loewen-schwarzenberg.de
www.sackmanns-wanderhotel-loewen.de



Urlaub im 3 Sterne Hotel Löwen heißt:

- Idyllische Lage inmitten des Wanderparadies Nordschwarzwald
- Einklang mit der Natur und der Region
- Gesunde Bewegung & wohltuende Entspannung
- Persönlich und familiär
- Unkomplizierte, lockere, gepflegte Gastfreundschaft
- Regionale, kulinarische Gaumenfreude
- Schwarzwälder Gastfreundschaft

Panorama-Hütte
GEMÜTLICH IST MEIN DING!

Lebensfreude pur!

Unsere Panorama-Hütte liegt auf 620 Metern Höhe mitten im Herzen des Murgtals. Planen Sie auf Ihrer Wanderroute eine Rast bei uns ein oder als selbständiges Ausflugsziel. Die atemberaubende Aussicht und Natur laden zum Verweilen ein. Bei uns heißt es Genießen und Entspannen.

Gemeinsam mit Ihnen arrangieren wir auch ein unvergessliches Hüttenfest bei untergehender Sonne und Abendstimmung. Bei Ihrer Feierlichkeit nehmen Sie den Aperitif auf der Sonnenterrasse ein und genießen anschließend Ihr Menü/Buffer in unserer mit viel Liebe eingerichteten Panorama-Hütte. Reservierungen nehmen wir gerne ab 25 Personen jeweils abends ab 19 Uhr an. Die einzigartige Atmosphäre wird einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Baiersbronn -
ZU JEDER
JAHRESZEIT
EINE REISE
WERT!



Unsere Wanderhütte ist ganzjährig
von 11 - 18 Uhr geöffnet.
In der Winterzeit von 11 - 17 Uhr.

Der älteste Wanderführer des Schwarzwaldvereins

Ein Leben für das Ehrenamt



Hans Bross ist mit 95 Jahren der älteste aktive Wanderführer des Schwarzwaldvereins. Sein Lebensmotto lautet „Immer aktiv bleiben“. Schon früh hat sich Hans Bross in verschiedenen Vereinen und unterschiedlichen Funktionen ehrenamtlich engagiert. Im katholischen Kirchenchor, bei der Freiwilligen Feu-

erwehr, dem Kegelsportverein, dem Arbeitskreis kultureller Vereine und dem Schwarzwaldverein. Im Schwarzwaldverein Denzlingen ist er seit 1991 als zertifizierter Wanderführer aktiv. Als Vorstandsmitglied war er für die Pressearbeit und die Vereinsmitteilungen verantwortlich. 2001 wurde ihm das goldene Ehrenzeichen des Schwarzwaldvereins verliehen. In frühen Jahren hat er unzählige Wanderungen durch den Schwarzwald geführt. Bekannt und beliebt ist Hans Bross aber vor allem für seine Tagesbusreisen im Dreiländereck. Weit über 100 Veranstaltungen hat er davon in den letzten 30 Jahren organisiert. Noch heute ist sein Lieb-

lingsplatz vorne neben dem Busfahrer als Reiseleiter mit dem Mikrofon in der Hand. Mit dem Wandern ist es altersbedingt inzwischen nicht mehr weit her, Hans Bross braucht jetzt einen Gehstock. Aber er organisiert noch alle Busfahrten selbst. In 2024 zum Beispiel zum Stockhorn im Berner Oberland, auf den Männlichen im Schatten des Dreigestirns Eiger, Mönch und Jungfrau, zu den Churfürsten in den Appenzeller Alpen, an den Brünigpass im Haslital und ins Elsass durch die Vogesen. Und alle Bustouren werden wieder ausgebucht sein. Während die Teilnehmenden die Berge erwandern, sitzt Hans Bross bei einem Kaffee mit Kirsch in einem Café an der Bergstation und genießt den Ausblick auf die alpine Bergwelt. Er weiß viele Geschichten zu erzählen, muss viele Fragen beantworten und ist aktiver Teil des Vereins. Ein beneidenswertes Leben.

Klaus Holz

Tourenportal des Schwarzwaldvereins

Ein Vorschlag für eine schöne Feierabendrunde – kein Problem! Auch eine Idee für eine anspruchsvolle Ganztageswanderung am Wochenende oder eine mehrtägige Etappentour – mit dem Tourenportal des Schwarzwaldvereins sind Outdoor-Freund*innen nur ein paar Klicks von den schönsten Wanderungen im Schwarzwald entfernt. Egal, ob als Urlaubsvorbereitung für Tourist*innen oder als Anregung für Schwarzwaldkenner, die einfach ihre Heimat neu entdecken wollen – die Touren sind so vielfältig, wie die Nutzer des Angebots. Möglich macht das die Seite www.schwarzwaldverein-tourenportal.de. Neben Wandertouren für alle Jahreszeiten finden die Nutzer*innen auch Radtouren sowie Informationen zu Hütten und Ausflugszielen. Wer sich von den Profis von Deutschlands ältestem Wanderverband ein paar Vorschläge holen will, kann das über mehrere Rubriken auf der Webseite oder über eine Schwarzwald-Karte, in der dann die perfekte Wander- oder Radtour im gewünschten Gebiet angezeigt wird. Die mehr als 800 Touren sind ausführlich beschrieben. Zusätzlich gibt es noch Angaben zur Anfahrt, Koordinaten, Details zu Höhenmetern, weitere Links, Kartenmaterial und Bewertungen anderer Nutzer. Das alles übrigens kostenlos, denn der Schwarzwaldverein möchte interessierten Schwarzwaldfans hochwertiges Informationsmaterial zur Verfügung stellen und so für eine tolle Zeit in einer der schönsten Regionen Deutschlands sorgen. Und wer sich selbst eine Tour zusammenstellen will, kann das

über den Tourenplaner, der ebenfalls Teil von www.schwarzwaldverein-tourenportal.de ist. Einfach die gewünschten Streckenpunkte oder Ziele auf der Karte anklicken und schon erhält man Informationen zur geplanten Route. Hierzu lässt sich dann eine PDF-Karte ausgeben oder eine GPX-Datei fürs Smartphone oder GPS-Gerät runterladen.

Mirko Bastian



Schwarzwaldverein Tourenportal:
➤ www.schwarzwaldverein-tourenportal.de
Kontakt Günther Flaig:
➤ tourenportal@schwarzwaldverein.org

Termine der Heimat- und Wanderakademie bis Ende 2023 | Vorschau 2024

AUS- UND FORTBILDUNGEN



MONTAGSAKADEMIE startet wieder ab 06.11. bis 11.12.2023 von 19 – 20.30 Uhr per Zoomlink. Themen und Zoomlink unter www.wanderakademie.de

AUSBILDUNG 2024 WANDERFÜHRER*IN:

- 1. Hybridkurs in 78234 Engen** (online und in Präsenz)
Auftaktveranstaltung: 20.01.2024 in Offenburg
Online: 3. und 4. Februar, 17. und 18. Februar, 2. und 3. März 2024
Kompakt: 15. bis 17. März 2024 in Präsenz
Abschluss: 11. und 12. Mai 2024 in Präsenz
- 2. Hybridkurs in 75177 Pforzheim-Brötzingen** (online und in Präsenz)
Auftaktveranstaltung: 20.01.2024 in Offenburg
Online: 3. und 4. Februar, 17. und 18. Februar, 2. und 3. März 2024
Kompakt: 22. bis 24. März 2024 in Präsenz
Abschluss: 11. und 12. Mai 2024 in Präsenz
- 3. Kompaktlehrgang in 75323 Calmbach** (reiner Präsenzlehrgang)
Kompakt: 26. April bis 4. Mai 2024
Abschluss: 15. und 16. Juni 2024
- 4. Kompaktlehrgang in 79219 Staufen in der BDB-Akademie** (reiner Präsenzlehrgang)
Kompakt: 19. bis 27. Juli 2024
Abschluss: 31. August und 1. September 2024
- 5. Kompaktlehrgang** (reiner Präsenzlehrgang)
Ort: DER TURM Fehrenbühl
Kompakt: 27. September bis 5. Oktober 2024
Abschluss: 9. und 10. November 2024
Teilnehmende melden sich bitte schnellstmöglich für die beiden Module separat an.



Bitte für alle Ausbildungen zu Modul 1 und 2 (Abschluss) jeweils separat anmelden.

WEITERBILDUNG 2024

- Gesundheitswanderführer*innen-Ausbildung in Engen**
Teil 1 22. bis 24. März 2024 und
Teil 2 3. bis 5. Mai 2024

DWV-Wanderführer®*innen für alpine Pfade

- Teil 1 16. bis 18. Februar 2024 auf dem Herzogenhorn und
Teil 2 12. bis 14. Juli 2024 in Oberjoch

FORTBILDUNG 2024

- Erste Hilfe Outdoor im Winter**
27. bis 28. Januar 2024 im Berghäusle Titisee – Neustadt

Fit im Ehrenamt: Anmeldung ab sofort möglich

- Finanzen im Schwarzwaldverein**
27. Januar 2024 im Seminarraum Geschäftsstelle Freiburg

- Öffentlichkeitsarbeit**
26. Februar 2024 in der Montagakademie online mit Zoomlink

- Vereinsarbeit im Wandel**
2. März 2024 im Seminarraum Geschäftsstelle Freiburg

- Wälder – Wiesen – Rebberge im Markgräfler Land**
16. März 2024 in Britzingen

- Einstieg in die Outdoornavigation – Grundkurs für Wanderer und Radfahrer**
23. bis 24. März 2024 in Sexau

- Wanderführer*innen-Treffen**
13. bis 14. April 2024, Ort: Gaienhofen,
Veranstalter: Heimat- und Wanderakademie,
Anreise: am 12. April 2024 ab 16 Uhr möglich.
Ab 18 Uhr Abendprogramm auf dem Schiff.



Alle Veranstaltungen der Heimat- und Wanderakademie finden Sie hier.

HEIMAT- UND WANDER AKADEMIE BADEN - WÜRTTEMBERG

Schwarzwaldverein e. V.
Ulrike Walter
Schlossberggring 15, 79098 Freiburg, Tel. 0761 38053-28
ulrike.walter@schwarzwaldverein.de

Schwäbischer Albverein e. V.
Karin Kunz
Hospitalstr. 21 B, 70174 Stuttgart, Tel. 0711 22585-26
akademie@schwaebischer-albverein.de

Info & Anmeldung zu allen Veranstaltungen finden Sie unter
➤ www.wanderakademie.de

Mit Oma und Opa auf Entdeckungstour

Gelungene Aktion des Schwarzwaldvereins Stauf-Bad Krozingen

Zum Auftakt der Sommerferien lud der Schwarzwaldverein Stauf-Bad Krozingen erstmals zu einer „Wandertour für Jung und Alt“ ein. Wir waren gespannt, ob unsere Idee einer Wanderung mit Großeltern und ihren Enkelkindern Anklang finden würde. Überrascht und erfreut nahmen wir die zahlreichen Anmeldungen entgegen.

Bei schönstem Sonnenschein fanden sich 18 Großeltern und 16 Kinder zwischen vier und zehn Jahren ein, nur wenige davon waren bereits Mitglieder im Verein; zwei Omas ließen es sich nicht nehmen, mitzuwandern, obwohl ihre Enkel kurzfristig erkrankt waren. Alle waren gut ausgerüstet und mit Rucksackvesper ausgestattet hoch motiviert, gemeinsam die Strecke von geplanten sechs Kilometern im Staufener Wald zu erwandern. Unser Ziel war der Grillplatz Josephshalde.

Am Neumagen entlang wurden die ersten Naturbeobachtungen gemacht.

Krabbelnde Käfer, Entenfamilien, Insekten auf Blüten, üppig viele Störche auf dem Feld, weil diese ihre Ernährung von Fröschen auf Mäuse umgestellt haben. Jedes Kind bekam einen Wanderstock und war damit beschäftigt, auszuprobieren, was man damit alles machen kann. Länge und Gewicht des Stockes waren mitunter eine Herausforderung für die Kinder, die jedoch mit Hilfe der „Großis“ bewältigt wurde. Beim ersten Pausenstopp –

Hunger und Durst wollten gestillt werden – entwickelte sich das Schnitzen der Grillstöcke zum Wettbewerb, vor allem die Großeltern waren eifrig dabei. Nach den Stürmen der Vortage lagen teilweise abgebrochene Äste am Weg und als es auf einem schmalen Pfad bergan durch den Wald ging, hatten die Kinder ihre Freude daran, den Weg frei zu räumen.

Unsere Erklärungen zur Bedeutung der Wegweiser im Wald interessierten alle sehr, aufmerksam wurde nun darauf geachtet, dass wir nicht vom Weg abkommen. Am Grillplatz Josephshalde angekommen, halfen viele mit, das Grillfeuer zu entfachen. Die geschnitzten Stöcke wurden zum Spieß umfunktioniert, die Grillwürste zum Leckerbissen.

Ein großes Wespennest unter einer Sitzbank wurde aus sicherer Entfernung respektvoll beobachtet. Die Stimmung war gut, und der Drang, den Heimweg anzutreten, hielt sich in Grenzen.

Am Bahnhof Etzenbach angekommen, erreichte ein Teil der Gruppe gerade noch das Münstertalbähnle, der Rest der Gruppe entschloss sich, nach Stauf zu wandern.

Somit wurden aus den geplanten sechs sogar neun Kilometer Wanderstrecke. Ein großes Lob an die Kids (vor allem an die Kleinen), die diese lange Wanderung ohne Murren bewältigt haben. Im nächsten Jahr gerne wieder!

Bernadette Joos



Der Durchschnittswanderer mag es gemütlich

Die aktuelle Bergzeit Wanderstudie bietet überraschende Erkenntnisse

**Jahreszeit, Begleitung, Strecke & Höhenmeter:
So wandern wir am liebsten!**

Höhenmeter: 500 – 900 hm
37 %

Jahreszeit: Herbst
46 %

Strecke: 10 – 15 km
41 %

Begleitung: Partner/-in
51 %



Grafik: Bergzeit GmbH

Eines ist für die knapp 2 300 wanderbegeisterten Menschen, die online befragt wurden, auf jeden Fall wichtig: Wandern lässt den Alltagsstress vergessen, fördert die Entspannung und innere Ruhe und setzt Glücksgefühle frei. Das sind doch schon mal positive Voraussetzungen.

Befragt wurden übrigens Menschen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und eine Sache war für über ein Drittel der Befragten ganz klar: Daheim ist es am schönsten! Das bedeutet, dass diese Menschen (36 Prozent) es bevorzugen, heimatnah und mit möglichst kurzer Anreise wandern zu gehen. Und das Mittelgebirge, zu dem ja auch der Schwarzwald gehört, ist äußerst beliebt. Rund 38 Prozent der Befragten bezeichnen das Wanderziel „Mittelgebirge“ als ihr beliebtestes Wanderziel. Schaut man genauer hin, kann man sehen, wo die Deutschen am liebsten wandern gehen. Die Deutschen Alpen und das Alpenvorland

liegen hier mit 66 Prozent ganz weit vorne, das Mittelgebirge folgt bei neun Möglichkeiten auf Platz 3 (46 Prozent).

WANDERN IST PÄRCHENSSPORT

Wenden wir uns jetzt doch mal dem Durchschnittswanderer zu. Der bewältigt laut der Studie gerne eine Strecke von 10 bis 15 Kilometern (41 Prozent), überwindet dabei normalerweise zwischen 500 und 900 Höhenmetern (37 Prozent) und wandert am liebsten im Herbst (46 Prozent). Und: Wandern ist ein Pärchensport. Über die Hälfte der Befragten ist gerne mit der Partnerin oder dem Partner unterwegs (51 Prozent).

Die Bergzeit Wanderstudie hat auch folgende Frage gestellt: Welche Arten von Wanderungen unternimmst du am liebsten? Das Ergebnis ist eindeutig – Tageswanderungen liegen mit 89 Prozent in der Beliebtheitsskala ganz oben. Die Mehrtageswanderung bevorzugen immerhin noch etwa ein Drittel der Teilnehmer (31 Prozent), für Fernwanderungen können sich nur 15 Prozent der Menschen begeistern. Übrigens: Jeder dritte Befragte (38 Prozent) bricht mehrmals im Monat zu einer Wanderung auf, knapp jeder Fünfte (18 Prozent) sogar einmal die Woche.

39 Prozent wandern auch gerne ganz alleine. Mehr als jede*r Dritte fühlt sich während oder nach einer Wanderung zuversichtlicher gestimmt (35 Prozent), die körperliche und mentale Gesundheit spielen somit eine wichtige Rolle. Für 65 Prozent der Befragten ist eine schöne Aussicht beim Wandern wichtig und 64 Prozent sagen ganz einfach „Der Weg ist das Ziel“.

Gefragt nach den Inspirationsquellen für ihre Wanderrouen wurde deutlich, dass für viele Tipps von Freunden, Familie und Bekannten mit 60 Prozent ganz weit oben stehen. 52 Prozent holen sich Ideen aber auch immer noch aus den bewährten Wanderführern und Wanderkarten. Spannend wird es bei der Frage nach dem Anfahrtsweg. Hier geben 58 Prozent der Wanderer an, mit dem PKW anzureisen. Auf Platz zwei folgt mit nur 16 Prozent die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Sechs Prozent der Deutschen beginnen ihre Wanderungen tatsächlich direkt vor der eigenen Haustüre. Interessant ist das Ergebnis zur Handynutzung. Vier Prozent sagen „Ich nehme es nicht zur Hand“, zehn Prozent geben zu „ohne Handy bin ich verloren“. Für einige scheint es auch wichtig zu sein, die Erlebnisse der Wanderung mit anderen Menschen auf Social Media Plattformen zu teilen.

Zum Schluss noch eine gute Nachricht für den Schwarzwaldverein: Gute Beschilderungen und Wegemarkierungen sind für gut zwei Drittel (68 Prozent) der Wanderer das A und O für einen erfolgreichen Wanderausflug. Auf Platz zwei folgen die schönen Aussichten (49 Prozent) und dann gleich die Einkehrmöglichkeiten. Von allem gibt es im Schwarzwald genug und das auch noch in hervorragender Qualität. Dem nächsten Wanderausflug in den Schwarzwald steht also nichts mehr im Wege.

Jörg Schött

Die Bergzeit Wanderstudie wurde im Mai und Juni 2023 online durchgeführt. Die Bergzeit GmbH hat als kleines Tourenportal vor über 20 Jahren begonnen und ist heute der führende Online-Anbieter für Bergsportausrüstung.

ANZEIGE

WANDERN IM KINZIGTAL

KINZIGTAL

ÜBER 100 TOUREN FÜR GENUSS- UND WEITWANDERER ONLINE ENTDECKEN:

www.schwarzwald-kinzigtal.info/wandern

SCHWARZWALD TOURISMUS KINZIGTAL e. V.
Telefon 07834 2380090 | post@schwarzwald-kinzigtal.info

Das Smartphone als Sicherheitselement

Seniorenschulung „Sicherheit beim Wandern“ des Schwarzwaldvereins Schopfheim

Der Schwarzwaldverein Schopfheim veranstaltete für die Teilnehmer des Seniorensparzierganges eine Handyschulung. Ziel war es, die Senioren im Umgang mit dem Smartphone fit zu machen und zu zeigen, wie man das Smartphone bei Wanderungen als Sicherheitselement einsetzen kann.

VORABINFOS

Als zentrales Element der internen Kommunikation unserer über 40 Wanderer dient mittlerweile der Messengerdienst WhatsApp. Hier erfahren alle zeitnah Veränderungen bei den aktuell anstehenden Wanderungen. Auch kurzfristige und spontane Wanderangebote können auf diesem Weg in die Gruppe kommuniziert werden. Nach den Wanderungen erhalten alle Gruppenmitglieder einen aufbereiteten Bildbericht. So können Mitglieder an Wanderungen teilhaben, an denen sie selbst aus unterschiedlichsten Gründen nicht teilnehmen können und alle haben eine Erinnerung an ein schönes gemeinsames Erlebnis.

Der Schwarzwaldverein liefert mit den Notfallpunkten an den Wegweisern, die als Rettungspunkte firmieren, die Grundlage für sicheres Wandern. Wer selbst schon einmal erlebt hat, wie hektisch es bei einem Notfall oder Unfall werden kann, muss auch zugeben, dass sich nicht jeder den letzten Wegweiser genau angesehen hat und den Notfallpunkt im Kopf behalten hat.

TOLLES INSTRUMENT – DIE SCHWARZWALD-APP

Die Schwarzwald-App, die Schwarzwald Tourismus kostenlos zur Verfügung stellt, hilft immer, egal, ob auf einem ausgeschilderten Wanderweg oder an jeder anderen Stelle, die nicht zum Wegenetz gehört, schnell weiter. Wichtig ist jedoch, und das wurde bei der Schulung auch praktisch umgesetzt, die App muss auf dem Smartphone installiert sein. Genauso wichtig: das Smartphone muss im Notfall verfügbar sein. Deshalb ist es wichtig, dass das Handy so verstaut ist, dass es auch nach einem Sturz noch erreichbar ist. Hemdtasche oder Hosentasche sind nur sehr begrenzt sichere Orte zur Aufbewahrung, wenn diese nicht mit einem Reißverschluss

verschießbar sind. Liegt man verletzt an einem Abhang, kommt man vielleicht nicht mehr an seinen Rucksack, der bei Stürzen leicht von den Schultern rutscht oder es gelingt nicht mehr, ihn selbst abzuheben. Ein Handycover, das man um den Hals hängen kann, ist hier eine gute Wahl oder wie erwähnt eine Hemd-/Hosentasche mit sicherer Verschlussmöglichkeit.

Öffnet man die Schwarzwald-App auf seinem Smartphone, erscheint nach wenigen Sekunden die Landkarte, auf der mit einem blauen Punkt angezeigt wird, wo man sich im Moment befindet. In der Ecke links oben ist ein runder, schwarzer Button zu sehen mit einer Kompassnadel. Drückt man diesen Button, erscheint ein Kompass. Unter dem Kompass, deutlich erkennbar der Schriftzug „Meine Position“ mit Höhenangabe und eine schriftliche Standortangabe. In der nächsten Zeile, und das ist das Entscheidende, kommt die Angabe der Koordinaten der Stelle, an der man sich im Moment befindet. Diese Angabe beginnt mit DD und es folgt eine Zahlenreihe. Hier der Ort, an dem ich mich jetzt beim Schreiben befinde: DD 47.649086, 7.812747

Diese Angabe ist für die telefonische Benachrichtigung des Rettungsdienstes oder der Bergwacht von entscheidender Bedeutung. Gibt man diese Koordinaten der Rettungsleitstelle durch, kann der Rettungs-/oder Notarztwagen punktgenau die Unfallstelle anfahren.

NOTFALLEINSTELLUNGEN DES SMARTPHONES

Eine weitere wichtige Maßnahme im Rahmen der Notfallvorsorge ist es, die Notfalleinstellungen seines Smartphones richtig einzustellen. Moderne Smartphones sind vom Hersteller häufig mit Notfalleinstellungen ausgestattet. Diese erlauben es dem Benutzer, eine Notfallnummer (Rettung oder Polizei) zu hinterlegen und auszuwählen, wie oft der Einschaltknopf des Smartphones in kurzem Abstand gedrückt werden muss, dass ein automatischer Notruf ausgelöst wird. Die kann auch in anderen Not-situationen (z.B. Bedrohungslagen) genutzt werden. In der Regel sind 4 oder 5 Tastendrucke erforderlich, ich empfehle die Einstellung auf 5. Smartphones mit Doppelkamera und das hat ja heute fast jedes Gerät, machen beim Auslösen des Notrufes mit beiden Kameras, also der Frontkamera und der Portraitkamera ein Foto,

das dann mit dem Notruf automatisch z.B. an die Polizei übermittelt wird. So kann die Gefahrensituation beim Notruf häufig schon konkretisiert werden. Zusätzlich kann man unter dem Punkt „Medizinische Informationen“ Angaben zu Grunderkrankung (z.B. Diabetes, Hypertonie, Wespengiftallergie etc.) oder Medikamenteneinnahmen hinterlegen. Alles wichtige Informationen, die dem Notarzt die Situation schon im Vorfeld erleichtern. Viele unserer Senioren gehen nach der Schulung mit ihren Smartphones wesentlich sicherer um und haben erkannt, wie hilfreich so ein Gerät sein kann. Der ein oder andere Teilnehmer hat auch erkannt, dass man mit diesen Geräten keineswegs von anderen Stellen überwacht werden kann, wenn man ein paar Dinge in den Einstellungen beachtet. Immer wieder kommen die Teilnehmer jetzt und fragen nach, wenn ihnen neue Dinge auf dem Smartphone begegnen. Zusätzlich haben wir durch diese Aktion die Sicherheit bei Seniorensparziergängen und Wanderungen erhöht. Vielleicht kann der Artikel dazu beitragen, dass auch andere Schwarzwaldvereine dieses wichtige Thema „Sicherheit beim Wandern“ aufgreifen.

Werner Müller

Angaben zur Notfalleinstellung bei einem Samsung Note 20 Smartphone. Ist bei anderen Marken vergleichbar, kann aber in Details abweichen.

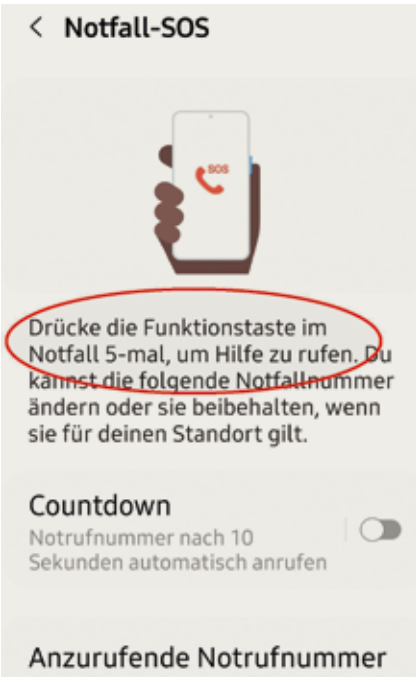
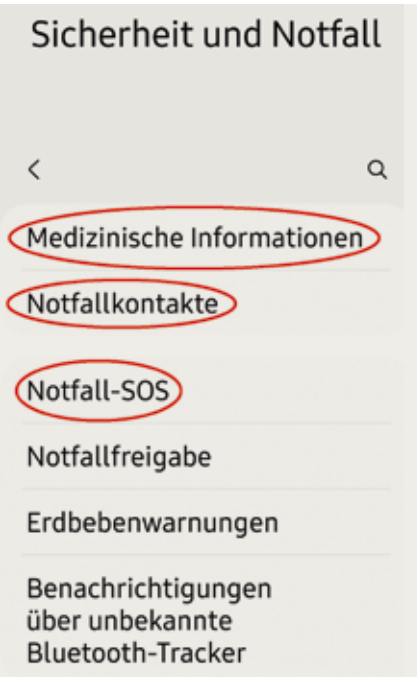
Zwei Länder – Ein Marathon

Grenzenlos wandern



Auch der zweite grenzüberschreitende Wandermarathon war wieder ein großer Erfolg für die Region und die Städte Laufenburg in Deutschland und der Schweiz. 134 motivierte Wanderer haben die tolle Strecke, jeweils 21 Kilometer im Hotzenwald und im schweizerischen Fricktal in vollen Zügen genossen. Trotz der etwas zu warmen Temperaturen am Nachmittag haben 91 Teilnehmer die Gesamtdistanz bewältigt. Geschafft, aber glücklich und stolz konnten sie die Urkunde und die Medaille am Ziel entgegennehmen. Alle waren voll des Lobes für die hervorragend organisierte Veranstaltung. Besonders die abwechslungsreiche Strecke, die exakte Ausschilderung der Route, die Verpflegung und das Helferteam kamen bei den Teilnehmern sehr gut an. Der Schwarzwaldverein Görwihl als Veranstalter, mit Unterstützung der Aargauer Wanderwege-CH, und die beiden Organisationsleiter, Thomas Sell und Eva Strittmatter, bedanken sich herzlich bei allen Teilnehmern, durch welche so eine tolle Veranstaltung erst möglich wurde. 2025, im Jubiläumsjahr des Schwarzwaldvereins Görwihl, wird es wieder einen Wandermarathon geben.

Thomas Sell



WANDERTIPP

Zuflucht –
Schliffkopf –
Ruhestein



Blick vom Schliffkopf gen Westen

Panoramatour über die Grinden

Entspannte Wanderung an der Schwarzwaldhochstraße

Auf den großflächigen Buntsandsteinplateaus im nördlichen Schwarzwald konnte sich in Folge der über Jahrhunderte betriebenen Weidewirtschaft ein völlig neuer Landschaftstyp entwickeln: Die Grinden, mehr oder weniger baumfreie Feuchtheiden mit eingelagerten Hochmooren.

Das Beweiden der Hochlagen wurde nötig, da aufgrund steigender Bevölkerungszahlen im 14. Jahrhundert der Bedarf an Lebensmitteln nicht gedeckt werden konnte, und sich daher der Siedlungsdruck in die Randgebiete entlud. Seit dem 19. Jahrhundert haben sich die Grindenflächen wieder erheblich verkleinert, was unter anderem auf Veränderungen in der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Am Schliffkopf und an der Hornisgrinde findet man sie noch heute. Als wertvolle ökologische Nischen stehen sie mittlerweile großflächig unter Naturschutz.

Vom Parkplatz und dem Hotel auf der Zuflucht, 954 m, führen Westweg und Renschtalsteig als gemütliche Pfadspur zur nahen Röschenschanze, einer Sternschanze aus dem 18. Jahrhundert, die als Verteidigungsanlage den strategisch wichtigen Kniebis schützen sollte. Ein Abstecher zum benachbarten Skilift auf dem Rossbühl eröffnet eine erste schöne Aussicht nach Westen. Der steinige Abstieg zum Wanderparkplatz an der Schwarzen Lache ist sogleich einer der anspruchsvollsten Teile der ansonsten einfachen

Streckentour. Ab hier dominieren fürs erste bequeme Forstwege den Weitermarsch über eine Anhöhe zum nächsten Panoramaabschnitt, der den Sandkopf zum Abzweig Lotharpfad, 930 m, umkurvt. Bänke laden hier wie auch in der Folge immer wieder zum Verweilen ein.

Der Westweg führt weiterhin zusammen mit dem Renschtalsteig um den Plankopf herum zur Verzweigung Schwabenrank, 886 m, und im Anstieg an der Schutzhütte vorbei zum Schurkopf. Die sturmentwaldeten Gipfelflächen selbst sind für Wanderer nicht zugänglich. Da unsere Route auf der Ostseite des Bergkamms verläuft, ist vom Verkehrslärm der Schwarzwaldhochstraße bislang so gut wie nichts zu hören. Allmählich nimmt der geotechnische Anspruch wieder etwas zu. Ehe am Parkplatz Steinmauerle der Schlusspunkt zum höchsten Punkt der Tour beginnt, lohnt der kurze Abstecher zur Aussichtsplattform. Kurze Zeit später stehen wir auf dem von Grindenvegetation bestandenen Schliffkopf, 1055 m, eine Panoramatafel benennt die markanten Geländepunkte im Blickfeld.

Während sich der Renschtalsteig nach Allerheiligen verabschiedet, bleiben wir dem Westweg treu. Von der nahen Autostraße entfernen wir uns erst wieder am Schweinkopf, von wo der 1000-Meter-Weg, ein breiter Schotterweg, die Bergflanke zum Melkereikopf, 1005 m, traversiert. Es folgen noch mehrere exzellente Aussichtsstellen, teilweise mit Fernrohren aufgewertet, ehe sich die Route schließlich, die B 500 einmal kreuzend, zum Nationalparkzentrum am Ruhestein, 915 m, hinabsenkt. Von hier verkehren Busse zurück zur Zuflucht.

Ausgangspunkt: Zuflucht (Gemeinde Bad Peterstal-Griesbach), kostenfreie Parkmöglichkeiten.

Zielpunkt: Ruhestein (Gemeinde Baiersbronn), kostenpflichtige Parkmöglichkeiten. Von dort mit dem Bus, Regiolinie 100, zurück zum Ausgangspunkt.

ÖPNV: Bus, Regiolinie 100 (Freudenstadt – Zuflucht – Ruhestein) Haltestelle „Zuflucht“.

Gehzeit: 3:50 Std. (14,0 km).

Höhenunterschied: 300 Hm, 340 Hm Abstieg.

Karte: Achern (W234) oder Freudenstadt (W235).

Anforderungen: Abstieg von der Röschenschanze und Passage über den Schliffkopf auf steinigen Pfaden, ansonsten bequeme (Forst-)Wege.

Einkehrmöglichkeit: Am Ausgangspunkt: Hotel Zuflucht, www.hotel-zuflucht.de; wenig abseits der Route: Hotel Schliffkopf, tägl. geöffnet, www.schliffkopf.de; Ruhestein Schänke, Fr. Ruhetag, www.skilift-ruhestein.de



Zum Aufrufen der Tour im Wanderservice nutzen Sie den QR-Code oder geben im Suchfeld auf der Seite den Titel der Tour ein:

NEU

➤ www.schwarzwaldverein-tourenportal.de

➤ *Matthias Schopp*

verfasst Wanderbücher im Bergverlag Rother und ist als Wanderführer und Schneeschuhguide im Schwarzwald unterwegs.



ANZEIGEN

Bad Herrenalb – Aufatmen & Auftanken



Dich erwarten 150 km Wanderwege, 34 Anhöhen und Berge sowie atemberaubende Aussichten.



www.badherrenalb.de

DER GROSSE NATURFILM ENTLANG DES WESTWEGS

Jetzt im Buchhandel auf DVD und als Stream bei Amazon, Apple & Co. erhältlich!

WildWestwegs - Schwarzwald
Laufzeit: ca. 105 Minuten
Ton: Surround/Dolby Digital 5.1/Dolby Atmos*
Weitere Infos: www.ruppertfilm.de
* Dolby Atmos ist derzeit nur bei Apple verfügbar



Sprachen:
Deutsch
und Englisch

DVD ISBN: 978-3-95505-429-8

Ein Zuhause für fünf Generationen

125 Jahre Schwarzwaldverein Wildberg

Schwarzwaldvereine, denen in dieser Dekade ein Jubiläum winkt, werden von Jahr zu Jahr zahlreicher. Mit der Gründung eines Schwarzwaldvereins 1864 im Badischen und 1884 im Württembergischen war ein Initialfunke gezündet. Der führte zu einer stetig wachsenden Zahl an verbundenen Vereinen, einer wandernd fortschreitenden Bewegung, die bis heute ihre Kraft entfalten konnte.



Jürgen Rust (re.) überreicht ein symbolisches „Bänkle“ an Peter Korb.

So auch in Wildberg. Die zwischen Nagold und Calw gelegene und vom Flüsschen Nagold umgebene Stadt mit gut 10000 Einwohnern, beherbergt in den weitläufigen Teilorten drei verschiedene Ortsvereine des Schwarzwaldvereins. Der Schwarzwaldverein Wildberg feierte in diesem Jahr sein 125-jähriges Bestehen. Eine große Herausforderung, da doch gleichzeitig in diesem Jahr in der Stadt wegen des 300. historischen Schätferlaufs zahlreiche parallele Verpflichtungen im Rahmen der Heimatpflege und Kultur auf der Agenda standen. Gelegenheit für den Festakt bot sich in der Anbindung an das ohnehin jährlich vom Verein organisierte „Schlosskaffee“. Diese Veranstaltung im offenen städtischen Schloss-Areal ist ein beliebtes Ziel der einheimischen Sonntagsausflügler. Aber der Himmel lies an diesem Tag das Blau vermissen und dicke Wolken erinnerten mit ausgiebigen Re-

genschauern, dass Wasser eines der kostbarsten Güter auf Erden ist.

DAS BILD VOM BAUM

Und so konnte sich Naturschutzwart Peter Korb, stellvertretend für den kurzfristig ausgefallenen Vereinsvorsitzenden in seiner Festrede voll auf die Themen Natur und Naturkräfte konzentrieren. Denn die 125 Jahre lange Vereinsgeschichte ist nur lückenhaft dokumentiert. Um das Lebensalter dieses „Urgesteinsvereins“ bewusst zu machen, wählte Korb den Vergleich mit einem Baum, ein Sinnbild für Beständigkeit und Kontinuität. Den Anfang des Vereins bildete das Samenkorn, das am 8. Januar 1898 im damaligen Gasthaus Ochsen gegenüber dem Wildberger Rathaus in der Gründungsversammlung von 33 anwesenden Bürgern gelegt wurde. Der Enthusiasmus dieser Gründer – die Idee, die mit dem Schwarzwaldverein verbunden war und ist –, wurde von der Wurzel aufgesogen und verhalf dem Sämling schnell zur Höhe. So wie der Baum verwurzelt in der Erde über die Jahre hinweg in seiner ausladenden Krone zahlreichen Lebensformen einen Raum bietet, so hat der Verein in Wildberg Wurzeln geschlagen und über fünf Generationen unzähligen Menschen ein Zuhause gegeben.

Wie sich der Baum zu jeder Jahreszeit in einem anderen Bild zeigt, versteht es der Schwarzwaldverein Wildberg, ein saisonal vielfältig abgestimmtes Programm anzubieten. Ob Winterwanderung, Vogelbeobachtung, Kräuterkunde, ob Brauchtumpflege mit Osterbrunnenschmuck, Sonnenwendfeuer oder Andacht mit Lesungen zur Adventszeit, ob Bildungsreisen, Museumsbesuche oder Unterstützung bei Jugendfreizeit, ob kulinarische Ge-

nusswanderungen, Jazzfrühschoppen, Pokalschießen oder gesellige Runden. Sie alle sind Habitate für jeden Geschmack und bilden als solches zusammen genommen eine Wohlfühlase.

Dies konnte Bürgermeister Ulrich Bünger in seinem Grußwort allemal bestätigen und lobend hinzufügen, dass sich die Wildberger Schwarzwaldvereine auch im kommunalen Bereich der Themen anzunehmen wissen und es immer verstanden haben, über die Jahre hinweg mit dem Wandel zu leben und mit einem breiten Programm Impulse für das gesellschaftliche Zusammensein zu setzen. Als Dank überreichte er einen symbolischen Wertbrief, in dem für jedes Jahr der Vereinsgeschichte ein 5-Euro-Betrag verbrieft war.

Der Bezirksvorsitzende und Vorsitzende des Schwarzwaldvereins der Nachbarstadt Calw, Jürgen Rust, übernahm gleichzeitig auch die Vertretung des Präsidenten des Hauptvereins Meinrad Joos und übermittelte dessen Grußworte. In seiner Würdigung nannte er drei herausragende Marksteine: Die vorbildliche Pflege von 50 Kilometern Wanderwege um Wildberg, das Engagement bei Maßnahmen zum Amphibienschutz und auch die vorbildliche Gestaltung der Homepage.

Bei so viel Lob und Rückhalt von verschiedenen Seiten kann einem weiteren guten Gedeihen des Schwarzwaldvereins Wildberg eigentlich nichts mehr entgegenstehen und der kräftige gut entwickelte Baum kann seine Krone weiterentwickeln.

Peter Korb

Blütezeit ab den 1980er Jahren

125 Jahre Schwarzwaldverein Pfalzgrafenweiler



links: die Nördlinger Hütte, rechts: Julius Nördlinger

Am 30. Dezember 1898 wurde der Schwarzwaldverein Pfalzgrafenweiler als 16. Bezirksverein im Württembergischen Schwarzwaldverein gegründet. Gründungsvorsitzender war Oberförster Julius Nördlinger, Leiter des Königlichen Forstamtes Pfalzgrafenweiler. Nördlinger war ein rühriger Vorsitzender, welcher sich sehr um neue Mitglieder bemühte. Nördlinger wurde auch in Gremien des Württembergischen Schwarzwaldvereins gewählt.

dieser Ausgangslage heraus entwickelte Nördlinger Gaudifloßfahrten, welche bis 1912 das Vereinsleben prägten. Von 1945 bis 1949 ruhten die Vereinsaktivitäten. In den Nachkriegswirren führten Bürgermeister Georg Rohrer und Friedrich Hayer gemeinsam den Verein. Von 1954 bis 1963 fungierte Oberlehrer Ernst Frommann als Vereinsvorsitzender. Er kümmerte sich auch vorbildlich um die Wegemarkierung. Oberforstrat Karl Büchsenstein war von 1966 bis zu seinem Tode 1980 ebenfalls ein verdienstvoller Vorsitzender.

Ab 1981 nahm der Verein unter Führung des neuen Ersten Vorsitzenden Frieder Haug und seiner jungen, dynamischen Vorstandsriege einen ungeahnten Aufschwung. Dieser zeigte sich nicht nur im Mitgliederstand von 610 Mitgliedern im Jahre 2002, sondern auch in einem vielseitigen Jahresprogramm. Neue Ideen wurden aufgegriffen: Sonnwendfeiern, Jugendveranstaltungen, Frauentreffs, Skitouren, Radtouren, Mehrtageswanderungen, Wanderwochen in Deutschland, Europa und Amerika.

Auf Initiative von Frieder Haug errichtete der Ortsverein an historischer Stelle, dort wo im Mittelalter die Zinsbachkapelle stand, in den Jahren 2005/2006 eine Gedenkstätte mit Glockenturm. Zahlreiche weitere Arbeiten wurden in Angriff genommen:

Instandsetzung des Büchelesbrunnen, Sanierung von Trockenmauern, Ausbau der Nördlinger Hütte, Pflanzung von Bäumen des Jahres und der Dr. Levi-Gedenkplatz.

1998 wurde das 100-jährige Jubiläum mit einem Festakt und der Einweihung des 15 Kilometer langen Jubiläumsweges gefeiert. Eine große Herausforderung für Wegewart Willi Bosch und Helfer Gerhard Dietz war die Umsetzung des neuen Wegesystems in den Jahren 2005 und 2006.

DIE JUBILÄUMSFEIERLICHKEITEN

Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums pflanzte der Verein im Frühjahr 2023 einen Gingko-Baum. Am 16. Juli 2023 fand im kleinen Rahmen ein Festakt beim Gedenkplatz im Zinsbachtal statt. Mit Glockengeläute leitete Frieder Haug die Jubiläumsveranstaltung ein und gab einen Rückblick über 125 Jahre Ortsverein. Vizepräsident Martin Huber überbrachte Grüße des Präsidiums, einen Scheck, eine Miniaturbank und eine Metalltafel. Bezirksvorsitzender Willi Seid überbrachte die Glückwünsche der 18 Ortsvereine im Bezirk Kniebis und übergab ein Geldgeschenk. Viel Lob gab es von Bürgermeister Dieter Bischoff. Der Schwarzwaldverein sei ein „unheimlich wichtiger“ Verein in der Gemeinde, so der Rathaschef.

Willi Bosch

GESUCHT? GEFUNDEN.

Hüttenwirte (m/w/d)
für selbstständige Bewirtung einer
Berghütte/Berggasthof im Südschwarzwald.

Weitere Infos unter u.hartmann@ganter.com,
0172-7412725 oder www.ganter.com



Zur Feier einen Tag am Bodensee

100 Jahre Schwarzwaldverein Grenzach-Wyhlen

Der Schwarzwaldverein Grenzach-Wyhlen feierte sein 100-jähriges Bestehen mit einem Besuch der Insel Reichenau. Der Ausflug war so organisiert, dass auch Mitglieder teilnehmen konnten, die leider nicht mehr wandern können. So gab es an einem Sonntagmorgen im September ein frohes Wiedersehen. Einige hatten sich lange nicht mehr gesehen, es gab viel zu erzählen und die Busfahrt nach Al lensbach verging wie im Flug. In Al lensbach wartete das kleine Schiff Alet auf uns, mit 80 Sitzplätzen wie geschaffen für unsere Feier. Alle genossen bei Traumwetter die zweistündige Fahrt entlang des Gnadensees und des Untersees. Kapitän Zu Mittag legte unser Schiff im Yachthafen von Mittelzell an. Das am See gelegene Gasthaus "Zum alten Mesmer" erwartete uns zum Mittagessen. Nach dem vorzüglichen Essen war es Zeit für einen kleinen Festakt, den Angelika Humburg, die sich

in Original-Tracht in eine echte Markgräflerin verwandelt hatte, mit einem Sketch eröffnete. Der Sketch parodierte ein unbedarftes Landmädels, das vor 25 Jahren das erste Mal vom Land in die Stadt kommt. Auf ihrer Fahrt nach Lörrach passieren alle möglichen kuriosen Verwechslungen.

VIEL ANERKENNUNG FÜR PETER UND ANETTE REIN

Im offiziellen Teil des Festakts überbrachte Vizepräsident Peter Wehrle, der mit seiner Frau Susanne auf die Reichenau gekommen war, Glück- und Segenswünsche des Präsidenten Meinrad Joos und überreichte als Geschenk einen Scheck und symbolisch eine Miniatur-Holzbank.

Peter Rhein ließ seine 25-jährige Zeit als erster Vorsitzender Revue passieren. Der Vorstand dankte Peter Rhein für die bemerkenswert lange Dienstzeit, die stets präzise Planung und Umsetzung

aller Aktivitäten und das große Engagement. Seine Frau Anette Rhein ist die gute Seele und Mutter des Vereins und sorgt mit viel Fingerspitzengefühl dafür, dass sich alle beim Schwarzwaldverein Grenzach-Wyhlen wohlfühlen. Beide freuten sich über die wohl verdiente Anerkennung. Mit Mundharmonika und Gesang klang der kleine Festakt aus. Am Nachmittag gab es eine geführte Wanderung zum Aussichtspunkt Hochwart. Wer nicht wandern wollte, konnte an einer Führung durch die Klosterkirche Reichenau teilnehmen und einiges über den heiligen Pirmin erfahren, der das Kloster 724 gegründet hatte. Das Kloster war im frühen Mittelalter ein Zentrum der Natur- und Geisteswissenschaften, weshalb es auch UNESCO Weltkulturerbe wurde. Nach einem Ausklang am Seeufer ging es wieder Richtung Heimat. Ein gelungener, unvergesslicher Tag ging zu Ende.

Angelika Humburg

Ein großes Plus für die Mitgliedschaft

Schwarzwaldverein schließt Unfallversicherung für alle Mitglieder ab



Bei der Unterzeichnung: Präsident Meinrad Joos und Jasmin Krügel, Regionaldirektorin der BGV.

Über viele Jahre gab es unter den Mitgliedern und in den Ortsvereinen eine Unsicherheit bezüglich des Versicherungsschutzes im Schwarzwaldverein. Nun hat der Hauptverein beim BGV Badische Versicherungen eine Unfallversicherung für alle Mitglieder des Schwarzwaldvereins abgeschlossen. Diese tritt ab dem 1. Januar 2024 in Kraft und ergänzt damit als zweite Säule die Haftpflichtversicherung

(Helvetia Versicherung), die ebenfalls für alle Mitglieder und Funktionsträger im Verein gilt.

Vizepräsident Martin Huber zeigt sich zufrieden: „Ich bin froh, dass wir diesen Meilenstein nun geschafft haben. Die Leistungen der Unfallversicherung – insbesondere die Übernahme von Bergungs- und Rettungskosten – bieten unseren Mitgliedern nicht nur eine gute Absicherung bei ihren Freizeitaktivitäten, sie sind auch ein echtes Pfund für die Mitgliederwerbung.“

Versichert sind alle Mitglieder des Schwarzwaldvereins nicht nur bei den Vereinsaktivitäten, sondern auch im privaten Bereich, sofern der Unfall bei einer Tätigkeit passiert, die mit den Zielen und Aktivitäten des Vereins zu tun hat. Der Sturz bei einer privaten Wanderung, auf einer Fahrradtour oder beim Skifahren wäre versichert; ein Unfall im Haushalt hingegen

nicht. Insofern wäre es nicht ratsam, jetzt eine bereits bestehende Unfallversicherung zu kündigen. „Im Schadensfall muss jede Unfallversicherung leisten. Wer neben einer privaten Unfallversicherung nun auch noch über den Schwarzwaldverein abgesichert ist, erhält beispielsweise doppeltes Krankenhaustagegeld“, weiß Martin Huber.

Klassischerweise haben Versicherer in den Bedingungen der Unfallversicherung eine Altersstaffelung ab dem 75. Lebensjahr vorgesehen. In den Verhandlungen mit der BGV konnte diese Altersgrenze für den Schwarzwaldverein um fünf Jahre verschoben werden, so dass die Progression bei den Invaliditätsleistungen erst ab dem 80. Lebensjahr abnimmt. Der grundlegende Versicherungsschutz ist unabhängig vom Alter gegeben. „Ich glaube, dass wir mit der Unfallversicherung wirklich ein attraktives Angebot für unsere Mitglieder geschaffen haben. Gleichwohl hoffe ich natürlich, dass wir die Versicherung nur selten nutzen müssen“ resümiert Huber die neue Leistung.

Mirko Bastian

ANZEIGE

Offen und ehrlich:
Dellen und Kratzer können wir nicht rauswaschen.
Aber versichern.

BGV Badische Versicherungen
Kundencenter Offenburg
 Telefon: 0781 63902-0
 E-Mail: kc-offenburg@bgv.de
 Lindenplatz 4
 77652 Offenburg

Versichern Sie ihr Auto jetzt beim BGV!

Neue Partner im Kooperationsprogramm

Die Mitgliedschaft im Schwarzwaldverein lohnt sich in vielerlei Hinsicht. Zum einen erhalten Mitglieder ganz unmittelbare Leistungen wie ein enorm umfangreiches Wander- und Natursportangebot in den Ortsvereinen, vergünstigte Konditionen bei den Ausbildungen der Heimat- und Wanderakademie, vier Mal jährlich die Vereinszeitschrift und ab 1. Januar 2024 die Absicherung durch die Unfallversicherung (siehe Bericht oben). Zum anderen gibt es über das Kooperationsprogramm des Schwarzwaldvereins noch eine ganze Reihe an weiteren Vorteilen für Mitglieder. Neu in diesem Programm begrüßen wir die Imkerei Schlossblick aus Kappelrodeck, leguano Barfußschuhe mit 15 Ladengeschäften im Gebiet des Schwarzwaldvereins, Drescher Running Outdoor mit den Filialen in

Lörrach und Freiburg sowie Lechlers Goldschmiede aus Freiburg mit ihrer Schwarzwald-Schmuck-Kollektion und den Boardshop aus Freiburg. Voraussetzung für die Mitgliedervorteile ist der Nachweis der Mitgliedschaft über den einheitlichen Mitgliedsausweis im Scheckkartenformat.

Mirko Bastian

Alle Kooperationspartner, die Schwarzwaldvereins-Mitgliedern Vorteile gewähren, finden Sie hier:



Erfolgreiche Regionalkonferenz der Region Mitte-Nord



Am 23. September fand in Ringsheim im Bezirk Ortenau die dritte Regionalkonferenz der Region Mitte-Nord statt. Die Organisation lag beim Regionsvertreter Dieter Blaeß und dem Bezirksvorsitzenden Christian Wacker in Absprache mit den Bezirksvorsitzenden der Region. Teilgenommen haben 19 Schwarzwaldvereine und 37 Mitglieder aus den Vorständen der Schwarzwaldvereine.

Der Tag begann mit einer von Christian Wacker organisierten sehr interessanten Wanderung rund um den Kahlenberg. Es gab dabei Ausführungen und Einblicke in die dort angesiedelte Müllverwertungsanlage. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer genossen wunderbare Ausblicke bei herrlichem Wetter über das Rheintal bis zu den Vogesen.

Am Nachmittag wurden in vier jeweils bunt über die Bezirke und Ortsvereine gemischten Gruppen in vier Gesprächsrunden folgende Themen in jeweils etwa einer halben Stunde bearbeitet:

- die Zusammenarbeit mit der Hauptgeschäftsstelle in Freiburg und der Heimat und Wanderakademie – moderiert von Vizepräsident Martin Huber und der stellvertretenden Geschäftsführerin Christine Berchtold

- die Kulturarbeit und die Arbeit der Fachgruppe Rad in den Ortsvereinen – moderiert von Edgar Baßler und Christoph Eitel
- die Wegearbeit – moderiert von Albert Beck und Willi Seid
- die Themen Mitglieder- und Vorstandsgewinnung, Umsetzung der Beitragserhöhung des Hauptvereins – moderiert von Gerd Seiert und Dieter Blaeß

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

Es gab einen intensiven Austausch, jeder kam zu Wort. Die Teilnehmer profitierten von den Erfahrungen der anderen und vom Input der Moderatoren. Folgende Wünsche wurden geäußert:

- die Basisarbeit zwischen Ortsvereinen und Hauptgeschäftsstelle weiterzuentwickeln und weitere Informationen zur Frage, "Was macht der Hauptverein für die Ortsvereine?" zu erhalten, ebenso Einzelheiten zur neuen Unfallversicherung

zu erfahren (hierzu wurde ein Informationsblatt in Aussicht gestellt)

- die neue Wegeverwaltung den Wegewarten in eigenständigen Veranstaltungen zu vermitteln
- die Kultur- und Heimatarbeit wie begonnen fortzuführen
- die Angebote zum Thema Rad noch breiter in den Ortsvereinen anzubieten (ortsvereinsübergreifende Angebote können eine Chance sein)
- mit neuen Angeboten der Ortsvereine Neumitglieder und neue Vorstandsmitglieder zu gewinnen. Dazu gab es Beispiele – wie Wandern für Übergewichtige, Wandern mit dem Kinderwagen, altersgerechte Rad- und Wandertouren. Öffentlichkeitsarbeit und persönliche Ansprache wurden dabei als wesentliche Maßnahme zur Mitgliedergewinnung angesehen
- die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge wurde mehrheitlich beim Einzelmitglied bei 10 Euro gesehen und ist bereits zum Teil in den Ortsvereinen oder Vorständen beschlossen, teilweise besteht jedoch auch noch Diskussionsbedarf in Vorständen und bei den Mitgliedern. Die Diskussion in der Regionalkonferenz wurde dabei als Argumentationshilfe für die Beitragserhöhung gesehen

Abschließend dankte Vizepräsident Martin Huber allen Teilnehmern, sowie den Organisatoren. Das Format der Regionalkonferenz soll beibehalten werden. Die nächste Regionalkonferenz der Region Mitte-Nord findet am Samstag, den 21. September 2024 im Bezirk Kinzigtal statt.

Dieter Blaeß

Klaus Panther +



Ein Leben für die Heimat und ihre Bewahrung

Der langjährige Fachwart für Heimatpflege Klaus Panther ist im September 2023 im Alter von 89 Jahren verstorben. Die Heimatverbundenheit und seine ausgeprägte gesellschaftspolitische Verantwortung haben den früheren Oberstudiendirektor schon sehr früh in den Schwarzwaldverein Furtwangen geführt. Dort übernahm er in einer eher schwierigen Vereinsphase 2011 auch Verantwortung als Erster Vorsitzender. Bereits ein Jahr später wurde er zum Hauptfachwart für Heimatpflege in den Hauptvorstand des Schwarzwaldvereins gewählt. Diese Aufgabe hatte er mit großer Überzeugung und Leidenschaft inne – ja man kann sagen, er hat sie geliebt. So waren die Themen Kräutergärten gerade auch in Verbindung mit Kirchen und Kapellen, Volkslieder, Glockengeläut, Klöster und Burgen sowie Heimatmuseen und Bibliotheken die Schwerpunkte unseres obersten Heimatpflegers. Für sein langjähriges Engagement wurde Klaus Panther 2022 mit dem Ehrenzeichen in Silber des Schwarzwaldvereins ausgezeichnet und geehrt. Bei der Trauerfeier in seinem Heimatort Zell-Weierbach würdigte Präsident Meinrad Joos das Engagement und die Verdienste des Verstorbenen noch einmal.

Meinrad Joos

Schwarzwaldverein



Der Schwarzwaldverein trauert um verdiente Mitglieder

Volker Mohrlök

verstarb am 18. Juli 2023 im Alter von 60 Jahren. Er war langjähriges Vorstandsmitglied des Schwarzwaldvereins Röt-Schönebrunn. Von 2001 bis 2007 war er stellvertretender Vorsitzender und von 2007 bis 2023 Wanderwart. Als ausgebildeter Wanderführer organisierte und führte er zahlreiche interessante Wanderungen und ermöglichte den Vereinsmitgliedern dadurch viele schöne Erlebnisse. Für sein vielfältiges Engagement wurde Volker Mohrlök 2013 mit dem Bronzenen und 2023 mit dem Silbernen Ehrenzeichen geehrt.

Erich Müller

verstarb am 22.08.2023 im Alter von 84 Jahren. Er war 43 Jahre Mitglied im Schwarzwaldverein Oberkirch. Erich Müller war seit seinem Eintritt

1980 als Wegewart und Steinmetz im Ortsverein tätig. So schuf er zahlreiche Sitzgelegenheiten, Brunnen und Kleindenkmäler nicht nur für seinen Ortsverein, sondern auch im Renchtal und darüber hinaus. Für seine Verdienste erhielt er 1987 das Ehrenzeichen in Bronze, 2004 das Ehrenzeichen in Silber, 2009 die Landesehrennnadel und 2010 den Heimat- und Kulturpreis des Hauptvereins.

Erika Harbrecht

Das Gründungs- und Ehrenmitglied des Schwarzwaldvereins Yburg verstarb am 23. Juli 2023 im Alter von 82 Jahren. Sie war seit 1977 durchgängig Schriftführerin und von 2003 bis 2017 Vorsitzende des Vereins. Erika Harbrecht hat sich mit ihrer umtriebigen Art große Verdienste für den Verein erworben.

ANZEIGE



Entspannung pur

Gesundheit hat in Bad Krozingen eine lange Tradition. Seit 1911 baden Menschen in den heilenden, wohltuenden Mineral-Thermalquellen. Gönnen Sie sich eine Auszeit im warmen Mineral-Thermalwasser und lassen Sie bei einer Wellness-Anwendung wie z. B. bei einem Premium Bali Spa die Seele baumeln.

Auf dem Parkplatz vor der Therme können Sie kostenlos parken und auch der Bahnhof ist nur 4 Minuten Fußweg entfernt.

Vita Classica-Therme
Thürachstr. 4 • 79189 Bad Krozingen
Tel. 07633 4008-163
www.vita-classica.de

Coupon



Gegen Abgabe dieser Anzeige erhalten Sie bis 23. Dezember 2023 einen Nachlass in Höhe von € 4,50 für einen Einzeleintritt in die Vita Classica-Therme.

Nur gültig für den Normaltarif, nicht kombinierbar mit anderen Ermäßigungen!

ANZEIGE



Entdecke Deine Natur!

**wander
magazin**

das Original seit 1984

Der Schwarzwaldverein jetzt im Schwarzwaldradio

Neue Kooperation besiegelt



Gibt es einen besseren Botschafter für eine Region als einen Radiosender? Mit dem Schwarzwaldradio sendet ein bundesweites Radioprogramm nicht nur die schönsten Oldies, sondern auch viele Tipps und Stories rund um unsere Heimat – und das direkt aus Offenburg. Die Verantwortlichen des Schwarzwaldvereins und des Schwarzwaldradios haben sich nun auf eine engere Zusammenarbeit verständigt.

Diese soll eine regelmäßige Berichterstattung über die Aktivitäten des Schwarzwaldvereins und Vorteile für

Mitglieder und Aktionen des Senders bei Veranstaltungen beinhalten. Im Oktober war der Schwarzwaldverein schon im Programm zu hören. Jede halbe Stunde wurde direkt vor den Wettermeldungen auf die Homepage von Deutschlands ältestem Wanderverband hingewiesen. Die Zusammenarbeit soll ausgebaut werden, der Sender kann bei redaktionellen Themen auf die bald 160-jährige Erfahrung des Vereins zurückgreifen.

UNSER HÖRTIPP: DER #VISIT-BLACKFOREST PODCAST

„Was geht wo im Schwarzwald?“, fragt sich Schwarzwaldradio-Moderatorin Zahrah Roth, wenn sie mit ihrem Hund unterwegs ist. Jeden Monat gibt es in ihrem Podcast neue Beiträge. Zu hören ist der #visitblackforest Podcast u.a. bei Spotify, auf radio.de oder auf der Webseite der Schwarzwald Tourismus GmbH.

Claudia Roggisch

GEWINNSPIEL

Noch vor Weihnachten macht Schwarzwaldradio den Mitgliedern des Schwarzwaldvereins ein Geschenk: Verlost wird ein Schwarzwald Adventskalender mit hochwertigen Geschenken bis zum Hotelgutschein. Schicken Sie bis zum 26. November 2023 eine E-Mail mit Betreff „Schwarzwaldverein“ unter Angabe Ihres Namens und Ortsvereins an gewinnspiel@schwarzwaldradio.com

Schwarzwaldradio

ist deutschlandweit zu hören – mit der Schwarzwaldradio-App, per Web oder mit einem tragbaren dab+ Radio können Sie das Programm empfangen.



ANZEIGE

Exklusiv-Preis

...FÜR MITGLIEDER DES SCHWARZWALDVEREINS!

~~36€~~ 27€

FÜR 6 AUSGABEN!

WALDRAUSCH IST...

RAUSCH SPORTGENUSS

LEBENSART ENTSPANNUNG UND KÖRPERGENUSS

SCHLARAFFENLAND GAUMENGENUSS

HERZBLUT MENSCHEN UND EMOTIONEN

Jetzt bestellen unter

www.waldrausch-magazin.de/schwarzwaldverein

Nach Mindestlaufzeit läuft das Abo zum Normalpreis weiter.

Neues Design, einfache Handhabung

Neue Webseiten für die Ortsvereine

Zusammen mit der Agentur Lebenswerk aus Gundelfingen hat der Schwarzwaldverein neue Webseiten für die Ortsvereine entwickelt.



„Noch immer haben einige Ortsvereine keinen eigenen Internet-Auftritt, andere Ortsvereine denken über eine Aktualisierung ihrer Webseite nach. Das haben wir aufgegriffen und können nun ein wirklich ausgereiftes Produkt zu fairen Konditionen anbieten“, resümiert Jörg Schött, Referent für Öffentlichkeitsarbeit in der Hauptgeschäftsstelle. Die neuen Webseiten bilden den aktuellen Stand der Technik ab, sowohl beim Webdesign wie auch bei der Bedienung. Programmiert und gepflegt werden die Webseiten mit „wordpress“ und „Elementor“, „damit arbeiten wir seit mehr als 15 Jahren und konnten unseren Kunden immer ein gutes Produkt anbieten“, erläutert Lisa Nicklaus von Lebenswerk.

In mehreren Online-Terminen mit hoher Beteiligung der Ortsvereine wurden gemeinsam konzeptionelle Fragen geklärt und Fahrpläne für den Umzug oder den Neuaufbau einer Webseite entwickelt. So steht nun zum einen eine Webseite für die Ortsvereine zur Verfügung, die selbstverständlich individuell angepasst und mit spezifischen Inhalten befüllt werden kann; zum anderen ist auch die nachhaltige Schulung und Betreuung (support) gut organisiert. „Hier ist es wichtig, dass wir unseren Ortsvereinen einen guten Service anbieten und sie nicht alleine lassen“, weiß Jörg Schött, der die Webseite des Hauptvereins betreut.

Wichtig ist, dass die neuen Ortsvereins-Webseiten eng mit dem Internen Online Bereich verknüpft sind. Dadurch entstehen technische Synergien und der Aufwand für die Ortsvereine bei der Datenpflege wird minimiert. Datenschutz- und Sicherheitsfragen sind genauso geregelt wie eine gute responsive Funktionalität, also eine auf unterschiedliche Bildschirmgrößen angepasste Ausgabe. Bislang haben rund zwei Dutzend Ortsvereine die neue Seite gebucht. Ab Jahresende werden die ersten Webseiten online gehen.

Mirko Bastian

ANZEIGEN

BARFUß WANDERN

IN LEGUANO BARFUßSCHUHEN

LEGUANO JASPAR FORESTER:
Robuster High-Top aus wasserabweisendem Material und griffiger leguano-Sohle. Unverwechselbares Barfußfeeling bei jedem Wetter.

Testen Sie jetzt Ihr neues Lebensgefühl in einem leguano Barfußladen vor Ort: WWW.LEGUANO.EU

SCHWARZWALDVEREIN E.V. - MITGLIEDER ERHALTEN 10% RABATT AUF LEGUANO BARFUßSCHUHE IN UNSEREN BARFUßLÄDEN.

Gültig nur gegen Vorlage Ihres Schwarzwaldvereins - Mitgliedsausweises.

Grinde-Hütte

+ 155 m

Die Grinde-Hütte
Modernes Design trifft Schwarzwälder Tradition und lädt zur gemütlichen Einkehr und zum Verweilen auf der Hornisgrinde ein.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10.30-17.30 Uhr
Familie Zepf 77889 Seebach - Hornisgrinde Fon: 07842/4273897 www.grindehuette.de

Redaktionsschluss für 1/2024 ist der 1. Januar 2024.

Schwerpunktthema ist «160 Jahre Schwarzwaldverein»

Erfolgreicher Einsatz für den Verein

Vier Schwarzwaldvereine beteiligten sich beim Fest der Vereine in Pforzheim



Die Einweihung des Pforzheimer Rathauses jährte sich am 7. Juli zum fünfzigsten Mal und die Stadtverwaltung wollte dieses Ereignis zusammen mit allen Vereinen feiern.

Als dieser Termin bekannt war, trafen sich die Vertreter der vier Schwarzwaldvereine, Hohenwart, Huchenfeld, Pforzheim-Brötzingen mit Dillweißenstein und die Badengruppe Pforzheim mit Vertretern des Bezirks Schwarzwaldpforte. Rasch entwickelte man ein Konzept, wie sich die Vereine wirksam präsentieren wollten. Das Infomobil von Freiburg wurde gebucht, Werbegeschenke und Infomaterial zu den örtlichen und überregionalen Wanderwegen und der Wegarbeit wurde geordert. Und natürlich durften unsere Jahresprogramme nicht fehlen. Die Familiengruppe des Schwarzwaldvereins Pforzheim-Brötzingen plante ein Spieleprogramm. An dem besagten Tag ging es dann sprichwörtlich heiß her. Bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen von 30 Grad wurde der Stand aufgebaut, die Stehtische, das Wer-

bematerial und Infotafeln wurden gut sichtbar präsentiert. Es dauerte nicht lange bis erste Besucher stehen blieben, um sich zu informieren. Das Interesse am Thema Wandern war vorhanden und es entstanden rege Gespräche. Viele Gäste frequentierten den Stand und bedienten sich an den Prospekten. Die Familiengruppe Brötzingen bot Spiele an, darunter eine Gummibärchenschleuder, die Jung und Alt anzogen und bis zum Schluss sehr gut besucht waren. Schlussendlich lässt sich sagen, dass sich der gesamte Arbeitseinsatz im Hinblick auf unsere örtliche und überregionale Arbeit gelohnt hat.

Barbara Schoedsack

Der Schwarzwaldverein auf der Oberrhein Messe in Offenburg



Auf der Oberrhein Messe in Offenburg präsentierten Ehrenamtliche aus den Schwarzwaldvereinen der Region Mitte-Nord den Schwarzwaldverein mit einem Infostand. Die Besucher zeigten großes Interesse an der Arbeit des Schwarzwaldvereins, zahlreiche informative Gespräche konnten geführt und dadurch auch Neumitglieder gewonnen werden. Eine rundum erfolgreiche Aktion.

Schwarzwaldverein

WANDERSOCKEN
mit Merinosocken

Größe: 36 – 39,
40 – 44, 45 – 48
Nicht nur für
den Winter !

statt: ~~19,90 €~~
Mitgliederpreis: 16,90 €

BESTELLEN SIE BEI:
www.schwarzwaldverein.de

17 Ziele für eine bessere Welt



Heute führen wir unsere Reihe zu den 17 Zielen für eine bessere Welt fort.

Wir, das sind jetzt Leah von der Jugend im Schwarzwaldverein und Verena von der Familie im Schwarzwaldverein, möchten dir ein bisschen was über das Ziel Nummer 15 – „Leben an Land“ erzählen.

MOORE UND IHRE BEDEUTUNG

„Leben an Land“ beinhaltet mehrere Unterziele. Eines handelt vom Schutz und der Wiederherstellung gesunder Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Ein anderes Teilziel, nämlich dass die biologische Vielfalt geschützt werden muss, hängt damit stark zusammen. Thema dieses Hefts sind Moore. Was genau ein Moor ist, wie es entsteht und welche Besonderheiten du im Moor finden kannst, erfährst du weiter vorne im Heft. Moore sind ein besonderer Lebensraum an Land für Pflanzen und Tiere, der in Deutschland, aber auch weltweit immer seltener gewor-

den ist. Da der Moorboden nass ist, kann er schlecht für den Anbau von Lebensmitteln genutzt werden. Also wurden große Moore ausgetrocknet, auf der so entstandenen Wiese konnten jetzt Kühe weiden. Der getrocknete Moorboden, der auch Torf genannt wird, eignet sich außerdem gut zum Verbrennen und wird als Dünger in Blumenerde gemischt. Inzwischen sind über 90 Prozent der naturnahen Moore in Deutschland verschwunden, obwohl dieser Lebensraum besonders geschützt ist. Das ist nicht nur ein Problem für die Pflanzen und Tiere, die auf den Lebensraum „Moor“ angewiesen sind, das führt auch dazu, dass mehr Kohlenstoffdioxid (CO₂) in die Luft gerät. Dieses Gas ist ein sogenanntes Treibhausgas, das unsere Erde immer wärmer macht, wenn davon zu viel in der Luft ist. Ein gesundes Moor speichert ganz viel CO₂ aus der Luft im Boden. Deshalb helfen gesunde Moore auch beim Klimaschutz mit. Das Beispiel Moor zeigt, dass gesunde Lebensräume für Tiere und Pflanzen langfristig auch gut für uns Menschen sind. Kurzfristig ist es uns Menschen aber meist wichtiger, mehr Lebensmittel zu produzieren und mehr Geld zu verdienen. Unter anderem das macht es so schwierig, das 15. Ziel für eine bessere Welt zu erreichen.



WAS KANNST DU TUN?

Um mehr über Moore zu erfahren, kannst Du ein Moos-Terrarium für daheim basteln. Damit lässt sich beobachten, wie der Wasserkreislauf funktioniert, ohne dass Du gießen musst! Du brauchst dafür ein großes Glas, das man dicht verschließen kann, Kieselsteine, etwas Erde, Moos in der Größe des Glasbodens (aus dem Garten oder Wald, nicht aus einem Moor!) und wenn Du magst, kleine Pflänzchen mit Wurzeln. Dann schichtest Du alle Materialien in dieser Reihenfolge in das Glas und gießt, sodass alles feucht ist. Das Glas muss mit geschlossenem Deckel an einem hellen Ort (aber nicht direkt in der Sonne) stehen. Beobachte das Glas morgens und abends, was fällt Dir auf?

WAS KANNST DU MIT DEINEM SCHWARZWALDVEREIN VOR ORT TUN?

Noch besser, als ein Experiment daheim zu machen, ist es, raus in die Natur zu gehen und dort alles mit eigenen Augen zu beobachten. Im Tourenportal des Schwarzwaldvereins könnt ihr nach Mooren in eurer Umgebung suchen. Bei manchen gibt es kindgerechte Themenpfade, beispielsweise der Zauberwald-Pfad in Bernau oder der Trollpfad bei Kaltenbronn. Viel Spaß beim Entdecken und Kennenlernen der Moore!

Leah Herwig und Verena Weber

Zwei Jugendzeltlager und eine Himmelsliege

50 Jahre Bockhorn Zeltlager



Das Jubiläumsfest mit Lampions und Lichterketten, Lagerfeuer, gutem Essen, ausgelassener Stimmung und vielen Geschichten fand mit 150 geladenen Gästen oben am Bockhorn statt. Doch wie bringt man Lagerflair in eine Jubiläumsfeier, wenn die Teilnehmenden Erwachsene sind?

Man macht einfach alles wie immer: Wer ankommt, darf ein Namensschild basteln. Danach ist Zeit, das Gepäck in ein Teilzelt zu legen und sich für die Nacht einzurichten. Wenn alle da sind, startet das Kennenlernspiel als „Anschuggerle“. Durch den Abend führte Jörg Schött, der mit seiner herzlichen Art die Veranstaltung gemeinsam mit dem Leitungsteam der drei Zeltlager eröffnete. Der Präsident des Schwarzwaldvereins Meinrad Joos würdigte neben weiteren Redner*innen die jahrzehntelange ehrenamtliche Tätigkeit am Bockhorn. Besondere Anerkennung für dieses Ehrenamt wurde mit der Verleihung von einem goldenen und vier silbernen Ehrenabzeichen an langjährige Lagerleitende deutlich. Ein echtes Highlight war die Gesprächsrunde mit Horst Lampart, Nadja Klett und dem Gründungsmitglied des Zeltlagers Ernst Günther Hahn. Man verstand leicht, wie viel Herzblut und Ideenreichtum



in diesen so einzigartigen Ort geflossen sind und welche Faszination über Generationen hinweg von den Bockhornlagern ausging.

Der Lagerplatz war an diesem Abend voller Erinnerungen und ausgelassener Stimmung. Beim Durchblättern der alten Lagerzeitungen konnte man über lustige Frisuren vergangener Tage lachen, in der Küche saßen Leute auf dem Ofenbänke und am Lagerfeuer wurde der ein oder andere Klassiker aus dem Bolibu (Bockhorn-Liederbuch) gegrölt. Der Abend war eine wirklich runde Sache, die die Bedeutung des Ortes unterstrich und seine Geschichte und alle Mitwirkenden würdigte.

ZELTLAGER LAGERLEBEN – MAGISCHE MOMENTE UND STÜRMISCHE ZEITEN

In den 14 Tagen oben am Bockhorn erlebten wir in diesem Jahr so einiges. Unser Harry-Potter-Mottotag entführte uns in eine Welt voller Zauberei und Hexerei. Mit viel Hingabe und Liebe zum Detail wurde nicht nur dieses Highlight vorbereitet. Ein Venezianischer Maskenball, viele Lagerfeuerabende, kreative Überfälle und Nachtwache, sowie Staudamm bauen, Bastelarbeiten und Klettern in den Baumwipfeln gehören in diesem Jahr zu unseren Erinnerungen. In diesem Jahr wurden wir auch mit unerwarteten Ereignissen konfrontiert. Die Evakuierung des Lagers zum Althäuslehof aufgrund eines vom Sturm entwurzelten Baumes war eine neue Situation.

Da die Wetterlage nach der stürmischen Nacht im Stroh weiterhin unbeständig war, beschlossen wir zur Sicherheit aller eine kurze Unterbrechung des Zeltlagers. Bei der zweiten Anreise war die freudige Stimmung nicht in Worte zu fassen und wir konnten mit viel Sonne und schönen Momenten den zweiten Teil des Zeltlagers einläuten.

ZELTLAGER LAGERFEUER – HOHER BESUCH UND MUTIGE TEILNEHMENDE

Oben am Bockhorn wird es nie langweilig und man wird immer wieder überrascht. Dieses Jahr war mit Sicherheit der Besuch des Ministerpräsidenten und der Klettertag eines der Highlights des Lagers. Wer kann von sich schon sagen, er hat mit dem MP zu Mittag gegessen und ihn mit Fragen gelöchert. Beim Klettertag stand im Vordergrund, aus seiner Komfortzone zu kommen, eigene Grenzen zu erleben und Neues über sich zu erfahren. Auch wir waren nicht vom Extremwetter verschont. Während in Freiburg ganze Straßenzüge unter Wasser standen, konnten wir durch das beherrzte Eingreifen aller Betreuer und unserer

ältesten Jungs Schlimmeres verhindern. Nur wenige Sachen wurden nass, der Stimmung auf dem Platz tat das Wetter keinen Abbruch. Eher im Gegenteil, so wuchsen alle Teilnehmenden noch enger zusammen.

Bei tollem Wetter und bester Stimmung verabschiedeten wir die Teilnehmenden und meisterten dank einer starken Teamleistung den Abbau schnell. Wir können nur sagen: „Das 50. Zeltlager war für uns ein ganz besonderer Jahrgang.“

Anlässlich unseres Jubiläums wollten wir einen Ort zum Verweilen einrichten — eine Himmelsliege. Dieses gemeinsame Projekt soll jede*n dazu einladen, an diesem besonderen Fleckchen Erde eine kurze Pause einzulegen und zu genießen. Gleichzeitig ist die Himmelsliege auch ein eindrückliches Beispiel für unsere Zusammenarbeit. Alle drei Lager haben jeweils einen Teil des Bauprojektes übernommen. Auf die nächsten 50 gemeinsamen Jahre!

Stephanie Herrmann und Andreas Königer



Zwischen Spätzle und Fragerunde

Ministerpräsident Kretschmann besucht Zeltlager des Schwarzwaldvereins



am Biertisch löcherten ihn seine Sitznachbarn mit vielen Fragen, von denen es später noch viel mehr gab. Winfried Kretschmann zeigte sich begeistert: „Ich glaube, der Spirit von einem Lager ist das, was jungen Leuten so gut gefällt. Die Jugendlichen werden mit viel Erfahrung, Professionalität und Empathie betreut und die Stimmung ist einfach richtig gut. Daran erinnert man sich ein ganzes Leben.“ Gesungen wurde auch noch, natürlich zusammen mit dem prominenten Gast. Aus Reinhard Meys „Über den Wolken“ wird beim Zeltlager des Schwarzwaldvereins „Oben am Bockhorn“.

Nach dem Essen und vor den nächsten Programmpunkten noch schnell ein Gruppenfoto und schon haben sich die rund 50 Kinder und ihre Betreuerinnen und Betreuer auf dem Lagerplatz versammelt, um noch mehr Fragen loszuwerden. Jetzt wissen alle, was der Ministerpräsident gerne isst (Käsespätzle), was sein Hobby ist (Werkeln am eigenen Haus) und ob er selbst als Kind auch Zeltlager besucht hat (Ja).

Bei schönstem Sommerwetter gab es dann noch einen Rundgang über den Lagerplatz inklusive Erläuterungen der beiden Lagerleiter Andreas Königer und Frieder Lauppe. Emotional wurde es am Ende auch noch: Zwei Teilnehmerinnen überreichten Winfried Kretschmann ein selbstgebasteltes Armband in grüner Farbe und durften das auch gleich dem Landesvater ans Handgelenk binden.

Jörg Schött

Gipfelglück, Gipfelgurke und eine geniale Gruppe

Hoch hinaus in die Tannheimer Alpen



Oh, wie hatte ich das vermisst – Alpenluft, traumhafte Ausblicke, köstlichster Kaiserschmarrn, spannende Gespräche mit Gleichgesinnten und die müden, aber glücklichen Gesichter, bevor man nach einem langen Wandertag gemeinsam im Matratzenlager zur Ruhe kommt.

Anfang Juni konnten wir all das endlich wieder erleben. Gemeinsam mit Ramona Richert leitete ich eine viertägige Hüttentour in den Tannheimer Alpen. Acht bekannte und neue Gesichter waren dabei und schnell stellte sich heraus: die Gruppe passte super zusammen! Erfahrene und unerfahrene Wanderer, ruhige und redselige Gemüter, alle hilfsbereit und verantwortungsbewusst – so eine Gruppe kann sich jede Tourenleitung nur wünschen.

Nach gemeinsamer Anfahrt nach Reutte ging es auf der ersten Etappe in zweieinhalb Stunden hoch zur Gehrenalpe, unserer ersten Übernachtung. Zunächst musste erst einmal Höhe gewonnen werden und so kamen wir beim Aufstieg direkt ins Schwitzen. Wir wurden dafür aber auch mit großartigen Blicken ins Tal und strahlendem Sonnenschein belohnt. Oben angekommen, weckte sowohl der Ausblick als auch ein kühles Getränk und der

nette Wirt der Lechaschaueralm Vorfreude auf den Rest der Tour. Den ersten Abend besiegelten wir mit köstlichen Tiroler Spezialitäten wie Kaspessknödeln und Kaiserschmarrn. War das noch zu toppen?

DIE HERAUSFORDERNDSTE ETAPPE

Der nächste Tag sollte herausfordernd werden, da fast 1000 Höhenmeter Aufstieg und 1300 Höhenmeter Abstieg bis zur Vilser Alm zu bewältigen waren. Wir konnten unser Glück kaum fassen, als beim Aufstieg neben uns plötzlich mehrere Gämsen umhersprangen und uns ein Stück begleiteten. Unsere geplante Route führte uns tatsächlich etwas abseits der hoch frequentierten Wanderwegen und so waren wir auf Wald- und Wiesenpfaden fast allein unterwegs. Die Gruppe entschied sich im Lauf der Etappe für einen Steig zur Großen Schlick, der uns ordentlich Schweiß kostete. Wir waren uns jedoch alle einig, dass die Aussichtspunkte und auch der Weg an sich jegliche Anstrengung wert waren. Am frühen Nachmittag erreichten wir den Gipfel und besiegelten diesen ersten Meilenstein mit einer Gipfelgurke. Was ist das denn? Tatsächlich hatten so viele von uns zu Hause Gurken eingepackt, dass irgendwer auf den Begriff Gipfelgurke kam. So entstehen neue Traditionen und ab jetzt gab es auf jedem weiteren Gipfel mindestens eine Gipfelgurke! Der Abstieg zur Vil-

ser Alm war nun anstrengend, da wir die Vilser Scharte durchqueren mussten: Abstieg am Seil, ein langes Geröllfeld, Knieschmerzen bei einem Großteil der Gruppe – wir waren froh, als das geschafft war. Die Vilser Alm sollte nun für zwei Nächte unsere Unterkunft sein, was den Vorteil hatte, dass wir uns häuslich einrichteten und am nächsten Tag mit leichterem Gepäck unterwegs waren. Auch hier gab es wieder sehr leckeres Essen, eine kleine Dehn- und Yogasession in der Gruppe, es wurden gegenseitig Zöpfe geflochten und gemeinsam gespielt.

Am nächsten Tag stand eine Tagestour zum Brenenjoch (erneut 1000 Höhenmeter) an, wo wir mit vielen anderen Wanderern bei bestem Wetter die Aussicht und unsere Gurken genossen. Der Rückweg führte über den wunderschönen, sehr zu empfehlenden Gräner Höhenweg samt Schneefeldern. Nach der Hütteneinkunft wanderten wir zurück zur Alm und natürlich wurde der letzte Hüttenabend nochmal mit hausgemachtem Kaiserschmarrn für alle gefeiert.

Auch am Abreisetag hatten wir noch nicht genug vom Wandern, so nahmen wir uns noch einen weiteren Gipfel, den Vilser Kegel, vor. Ohne große Erwartungen starteten wir und waren schnell überwältigt von dem schönen, klettersteigähnlichen Aufstieg. Das Gekrassel machte großen Spaß, während unter uns die Wolken mitaufstiegen. Wir blieben aber stets über der Wolkendecke und hatten dadurch auf dem Gipfel einen Blick über das atemberaubende Wolkenmeer. Das war eine einmalige Erfahrung für uns alle, wir konnten uns nur schwer losreißen. Die Heimfahrt wartete jedoch und so stiegen wir genau zum richtigen Zeitpunkt ab, sodass wir wieder der Sonne entgegenliefen. Von Vils ging es per Shuttle zurück zum Vereinsbus in Reutte.

Als Tourenleitung kann ich mich nur bei der gesamten Gruppe für das kooperative Verhalten, die einmaligen Wander- und Gipfelmomente und die gemeinschaftliche Zeit bedanken. Nebenher vermittelten wir außerdem etwas Wetterkunde, Hüttenkunde und Tourenplanung und hoffen, ihr seid so gewappnet für das nächste Trekkingabenteuer – gerne gemeinsam mit der JSWV.

Annika Kläger

Raus in den Regen!



Draußen ist es grau und regnet. Na und? Auch bei Schmuddelwetter kann man im Freien viel Spaß haben.

PLITSCH, PLATSCH!

Natürlich bedeutet es für die Eltern mehr Wäsche, trotzdem müssen sich Kinder hin und wieder auch mal so richtig dreckig machen dürfen. Beim Pfützenspringen zum Beispiel! Also Gummistiefel und Regenkleidung an und los! Wer schafft es mit Anlauf über die große Pfütze zu hüpfen, wer landet mittendrin? Und bei wem spritzt das Wasser am höchsten?

KLEINE REGATTA



Regnet es längere Zeit, bildet sich auf dem Boden eine richtige „Seenlandschaft“! Toll zum Bötchen fahren!

Boote könnt ihr aus Papier falten oder aus halben Walnusschalen basteln. Aus einem Rindenstückchen lässt sich ohne großen Aufwand ein Floß bauen.

ECHTE WETTERPROPHETEN

Kiefern- und Fichtenzapfen öffnen und schließen ihre Schuppen je nach Wetter. Ist es draußen nass, sind die Schuppen fest geschlossen. So schützen die Zapfen ihre Samen, die sich im Inneren befinden. Echt clever! Ist es sonnig und trocken, biegen sich die Schuppen wieder auseinander und die Samen können sich durch den Wind verbreiten. Weil wir so lange nicht warten können, nehmt doch einfach einen Zapfen mit nach Hause und legt ihn auf die Heizung! Dort könnt ihr das Schauspiel beobachten.

MATSCHMANN STATT SCHNEEMANN!

Jedes Kind hat garantiert schon mal einen Schneemann gebaut, aber einen Matschmann vermutlich eher nicht. Dann wird's höchste Zeit! Schaufelt ein bisschen Matsch in einen Eimer und mischt etwas Sand dazu, wenn die Konsistenz zu flüssig ist. Mit den Händen drei Kugeln formen und aufeinandersetzen. Dann mit Beeren, Samen, Stöckchen oder Steinen verzieren!



► Lisa Adam

ist freie Journalistin und lebt in einem kleinen Dorf in Niedersachsen. Wann immer es geht, ist sie mit ihren Kindern in der Natur unterwegs.

Durchs Alpsteingebirge

Zweitägige Tour der Familiengruppe Tengen



Am letzten Juliwochenende machten sich 22 Leute auf eine zweitägige Wanderung im Alpsteingebirge. Morgens um 9.30 Uhr fuhren wir mit der Gondel von Brülisau aus auf den Hohen Kasten. Oben angekommen, konnte es auch schon losgehen mit unserer Wanderung. Gegen Mittag machten wir im Gasthof Staubern eine kleine Vesperpause. Die Ausblicke auf dem folgenden Wanderweg waren leider kaum zu sehen, da wir uns in den Wolken befanden. Kurz nach den nebligen Sachserlücken ging es im Zick-

zack zum glasklaren Fählensee hinab. Im Berggasthaus Bollenwees wurden unsere Mühen mit einer heißen Schoki belohnt. Nach rund einer Stunde am Fählensee entlang, erreichten wir die Fählentalp, wo wir freundlich von der Almwirtin empfangen wurden. Hier wurden wir dann mit leckeren Äpfelmagronen und Himbeersirup versorgt. Nach dem Abendessen haben manche Kinder sich in den eiskalten Fählensee gestürzt. Nachdem wir den Tieren Gute Nacht gesagt hatten, ließen wir uns erschöpft in unsere Betten fallen.

TOLLE HÜTTENERLEBNISSE

Am zweiten Tag um 4 Uhr morgens klingelte nicht etwa der Wecker, sondern die vielen Glocken der Kühe, die gemolken wurden, und das genau unter unserem Nachtlager. Nach einem stärkenden Frühstück aus selbstgemachtem Käse, Butter, Honig, Marmelade und Milch von den Kühen, mussten wir uns leider von den Schweinen, Ziegen, dem Pferd, dem Hund und den Babykatzen verabschieden. Als wir startklar waren, wanderten wir von der Fählentalp zurück zur Bollenwees und von dort aus stiegen wir über die Furgglenalp wieder in Richtung Tal. Nach einer ausgiebigen Vesperpause im Wald oberhalb des Sämtisersees wanderten wir zurück nach Brülisau, wo wir dann erschöpft und mit Kuhlfladenresten an Schuhen und Hosen über das Wochenende verteilt insgesamt mehr als 20 Kilometer zurückgelegt hatten.

Sanja Leske und Marleen Junker

Auf der Suche nach den Zaubersteinen

Familientour des Schwarzwaldvereins Ettlingen



Zwölf Teilnehmer, davon fünf Kinder, machten sich an einem Donnerstagvormittag während der Sommerferien auf, um zahllose Abenteuer zu erleben. Zum Einstieg hörten wir von der alten Sage über eine alte Frau, die vor vielen Jahren in der Dekaneigasse wohnte und nur „d'Singerhex“ genannt wurde. Sie konnte sich in Tiere verwandeln und schlich oft als Katze durch die Gassen von Ettlingen. Mit

ihren drei Zauberbüchern trieb sie in ihrem Hexenkeller so manche Zauberei und Untaten. Daher fürchteten sich alle Leute sehr vor ihr.

Die Hexe hatte aber auch Zaubersteine, die ihrem Besitzer immerwährendes Glück bringen sollen. Diese Zaubersteine wollten wir finden. Die Singerhex hatte sie im Wald versteckt und mit allerhand Zaubersprüchen belegt und damit die Suche zu einer

Abenteuerreise gemacht. Der genaue Weg zu den Zaubersteinen nebst allen Hindernissen und Gefahren hat sie ihrer magischen Kugel anvertraut. Die gab Hinweise, wie die Gefahren und Hindernisse umgangen und überwunden werden konnten. Über eine magische Brücke fanden wir in das Land der Feen. Wir überquerten paarweise die Schlucht der Schreie und überstiegen dank gegenseitiger Hilfe die magische Mauer.

Danach war höchste Zeit für eine Pause an einem Spielplatz mit Hütte. Nachdem wir einen Powerriegel verputzt hatten, waren wir gestärkt für die Suche nach dem Pokal und wurden durch die Nebel von Avalon gelotst. Wer glaubt, unsere Abenteuer waren hier zu Ende, der irrt. Noch etliche Abenteuer mussten bestanden werden, bis wir die Zaubersteine fanden. Glücklicherweise kehrten wir nach diesem ereignisreichen Vormittag durch das Zaubertor zurück in die reale Welt.

Elke Kitter

Eselwanderung, Bogenschießen und Bienen

Ein Rückblick auf gelungene Veranstaltungen

„MIT DEM ESEL AUF TOUR“

Im April fand die Eselwanderung in St. Märgen statt. Bei schönem Wetter machten sich die Kinder zuerst mit der Eselin Luzi vertraut. Dann starteten wir gemeinsam und hielten an verschiedenen Orten, um zu vespieren und Spiele zu spielen. Dabei mussten zum Beispiel kleine Eselfiguren im Wald gefunden werden, eine Station weiter hatten die Kinder die Möglichkeit, Luzi blind durch einen Parcours zu führen. Die Eselwanderung war ein voller Erfolg, die Kinder hatten viel Spaß, spielerisch den Umgang mit dem Esel zu lernen.

„BOGENSCHIESSEN – AUF DEN SPUREN VON ROBIN HOOD“

Zuerst bauten wir unter Anleitung unsere eigenen Bögen und Pfeile, mit denen wir danach auch schießen durften. Am Abend

saßen wir alle zusammen mit Stockbrot und Grillwurst am Lagerfeuer und ließen den Abend gemütlich ausklingen, bevor wir in der Föhrle-Hütte schliefen. Nach einem kleinen Frühstück endete das Abenteuer.

„EINEN NACHMITTAG BIENEN ERLEBEN“

Zusammen mit der Imkerin Pia Wenge näherten sich die teilnehmenden Kinder über verschiedene Zugänge den Bienen. Sie lernten Drohnen, Arbeiterinnen und Königinnen und ihre Nahrung kennen und bauten selbst eine kleine Wabe. Highlight des Nachmittags war der Besuch einer Bienenbeute in echten Imkeranzügen. Das Gesumme war sehr beeindruckend, alle trauten sich sogar, eine Drohne in die Hand zu nehmen. Zum Abschluss bastelten wir fliegende Bienen und jedes Kind durfte eine eigene Blühfibel mit nach Hause nehmen.

PLANUNGSWOCHENENDE

Im September fand das Planungswochenende der Jugend im Schwarzwaldverein statt. Neben vielen coolen Ideen wurden auch neue Konzepte entwickelt und Neuerungen für das nächste Jahr beschlossen. Wir wollen den Rhythmus unseres Jugendprogrammes von Kalenderjahren an die Schuljahre anpassen, um die Planung für Kinder und Jugendliche zu vereinfachen. Deshalb findet unser Planungswochenende ab jetzt im Mai statt. Auch 2024 bieten wir wieder das Jugendfestival für Kinder und Jugendliche an, diesmal vom 27. bis 29. September 2024. Hier freuen wir uns über Unterstützung und/oder Beteiligung aus den Ortsvereinen. Meldet euch gerne jederzeit unter aktionen@jsww.de.



Die Entwicklung der Kulturlandschaft und Abschied von Peter Lutz

Exkursion des Fachbereichs Naturschutz zum Rohrhardsberg



Peter Lutz in Aktion

TEXT: KARL-LUDWIG GERECKE

Nach 25 Jahren beendet Naturschutzreferent Peter Lutz seine Berufstätigkeit beim Schwarzwaldverein. Aus diesem Anlass fand die diesjährige Naturschutztagung in einem etwas anderen Rahmen statt: In Form einer Fachexkursion zu aktuellen Entwicklungen in der Schwarzwälder Kulturlandschaft, am Beispiel des Rohrhardsbergs im mittleren Schwarzwald.

Mehr als die Hälfte der aus allen Himmelsrichtungen angereisten Teilnehmer war zum ersten Mal in der etwas abgelegenen Gegend im hinteren Elztal. Dabei hat der „Hiden Peak“ des mittleren Schwarzwalds auf kleinstem Raum

alles zu bieten, was man so vom Schwarzwald erwartet: Wiesen und Weiden, mächtige alte Schwarzwaldhöfe, naturnahe Wälder und grandiose Fernsichten. Peter Lutz hat den Rohrhardsberg als Exkursionsziel vorgeschlagen, und er kennt dort die Landschaft und ihre Veränderungen wie kaum ein anderer, denn vor seinem Start beim Schwarzwaldverein hatte er hier ein umfangreiches Gutachten für das heutige Naturschutzgebiet erstellt.

Die eigentlich kurze Strecke von der Talstation des Skilifts zum Schanzenhäusle bot die einmalige Gelegenheit, fast alle Naturschutzthemen und Entwicklungen der letzten 25 Jahre am Objekt exemplarisch anzusprechen. Gleich zu Beginn das Thema Wintersport: Schon vor mehr als 20 Jahren stand der Rohrhardsberg Modell für ein geregeltes Nebeneinander von Skisport und Naturschutz. Speziell im Fokus: das Auerhuhn. Heute steht die Zukunft des Skisports im Schwarzwald insgesamt zur Debatte: Sollen technische Beschneidung von Pisten und Loipen den traditionellen Skibetrieb im Klimawandel aufrechterhalten oder ganz andere Aktivitäten den Skisport ergänzen und vielleicht langfristig ablösen? Die Frage wird sich weniger am Rohrhardsberg, aber umso intensiver am Feldberg stellen.

DER WANDEL DER LANDWIRTSCHAFT

Ein Blick auf den vorbildlich restaurierten Ochsenhof zeigte den Wandel in der Landwirtschaft. Gebäude und Hofflächen wurden im 19. Jahrhundert vom Großherzogtum Baden aufgekauft und die schon damals unrentablen Landwirtschaftsflächen aufgeforstet. Inzwischen ist das denkmalgeschützte Hofgebäude wieder in privater Hand, mit neuer Nutzung für Wohn- und Freizeitwecke. Die gelungene Sanierung zeigt ein Dilemma auf: Die Renovierung historischer Schwarzwaldhöfe lässt sich allein aus den Erträgen der Höhenlandwirtschaft nicht mehr finanzieren. Und die Stallungen genügen nicht mehr den heutigen EU-Vorschriften zum Tierwohl. Das absehbare Ende der Anbindehaltung wird vor allem Nebenerwerbslandwirte vor die Frage stellen, ob sie in neue Stallgebäude investieren oder die Tierhaltung aufgeben. Glücklicherweise verfügt der Schänzlehof, der die meisten Flächen am Rohrhardsberg bewirtschaftet, bereits über einen Laufstall. Aber die Auswirkungen des undifferenzierten Verbots für die Schwarzwälder Kulturlandschaft scheinen politisch nicht zu Ende gedacht.

Überraschungsgast Rudi Suchant, Leiter des Wildtierinstituts der FVA und früherer Schulkamerad von Peter Lutz,

berichtete über die Situation des Auerwolds im Schwarzwald. Vor dem Hintergrund zunehmender Verinselungen hat die Population am Rohrhardsberg eine Schlüsselfunktion für den genetischen Austausch zwischen Nord- und Südschwarzwald. Trotz rückläufiger Zahlen (2023 nur noch knapp hundert bestätigte balzende Hähne) ist Suchant optimistisch: Auch in zwanzig Jahren werde es den Wappenvogel des Schwarzwalds noch geben – vorausgesetzt die gerade im Landeskabinett beschlossenen Maßnahmen des „Aktionsplans Auerhuhn“ werden von der Praxis aufgegriffen. Natürlich war der Wildtierexperte auch zum Wolf gefragt. Rudi Suchant erwartet eine Rückstufung im europäischen Schutzstatus und „irgendwann“ auch eine Aufnahme des Wolfs in das baden-württembergische Jagd- und Wildtiermanagement-Gesetz. Die beim Wolfsthema wie immer lebhaft diskutierte, dass der Schwarzwaldverein bereits 2019 eine nach wie vor zukunftsfähige Position beschlossen hat.

ZAHNLOSE STELLUNGNAHMEN ABGEGEBEN

Nahe dem Berggasthof Schanzenhäusle eröffnete sich ein grandioser Rundblick über Rheintal und Vogesen bis zum Nordschwarzwald und zur Schwäbischen Alb. Unübersehbar sind die inzwischen zahlreichen Windkraftanlagen, deren Planung Peter Lutz mit vielen Stellungnahmen begleitet hat, und deren Verteilung eher dem Zufallsprinzip geschuldet scheint. Der Blick Richtung Schliffkopf und Hornisgrinde erinnerte an seinerzeit heftige Diskussionen um den Nationalpark – und warf die Frage auf, ob und wie es mit der Erweiterung weitergehen soll. Insgesamt eine Fülle von Themen, mit denen sich Peter Lutz in seiner Berufszeit beim Schwarzwaldverein befasst hat, und die den anerkannten Naturschutzverband auch in Zukunft fordern werden. Folgerichtig stand eine Würdigung seiner langjährigen Arbeit für Haupt- und Ortsvereine am Ende der enorm inhaltsreichen Exkursion. Ressortleiter Karl-Ludwig Gerecke ließ die wichtigsten Stationen nochmals Revue passieren, und erwähnte dabei auch den nicht immer einfachen Spagat zwischen Haupt- und Ehrenamt. Dem Dank der ehrenamtlichen Naturschutz engagierten auf Bezirks- und Ortsvereinsebene schloss sich Präsident Meinrad Joos für den Gesamtverein an. Erfreulich für alle: Peter Lutz und seine Begeisterung für Botanik und Geologie bleiben dem Naturschutz im Schwarzwaldverein erhalten – denn er bleibt ehrenamtlicher Naturschutzwart im Bezirk Breisgau-Kaiserstuhl.



Ein herzliches Dankeschön von Karl-Ludwig Gerecke, Fachbereichsleiter Naturschutz im Schwarzwaldverein.



► Peter Lutz

Nach 25 Jahren als Naturschutzreferent des Schwarzwaldvereins geht Peter Lutz mit 66 Jahren in Rente. Er bleibt dem Verein als Bezirks-Naturschutzwart für den Kaiserstuhl erhalten.

Drei Fragen an Peter Lutz

Was war Dein größter Erfolg in der langen Zeit?

Lutz: Da fallen mir zwei Dinge ein. Zum einen die großen Pflegemaßnahmen, die ich organisiert habe, besonders gut habe ich die am Baldenweger Buck auf 1200 Metern am Feldberg in Erinnerung. 90 Leute haben an einem wunderschönen Herbstsamstag den Bewuchs von den Hochweiden entfernt. Sie haben richtig was weggeschafft und am Schluss konnte ich in lauter glückliche und zufriedene Gesichter schauen. So was hat mich immer motiviert. Ein großer Erfolg war auch 2014, als ich beim Deutschen Wandertag in Freiburg 8000 Wanderer durch die Freiburger Altstadt führte und alle nach meiner Pfeife getanzt haben.

Was war die größte Niederlage?

Lutz: Es ist schade, dass es uns im Schwarzwaldverein nicht gelungen ist, das Thema Landschaftsschutz in die Politik zu tragen und ihm den Stellenwert zu geben, den wir im Schwarzwaldverein für nötig halten. Das zeigt sich meist beim Thema Windkraftanlagen und aktuell besonders beim Thema Flächenfraß.

Deine Lieblingspflanze, Dein Lieblingstier und Dein Lieblingsgestein?

Lutz: Meine Lieblingspflanze ist der Weiche Pippau, eine kleine, gelb blühende Pflanze, die es nur in den Bergwiesen des Schwarzwalds gibt und die sich dort zwischen den Halmen anderer Pflanzen geradezu versteckt. Als Botaniker fällt es mir schwer, ein Lieblingstier zu benennen, ich achte gar nicht so auf Tiere. Interessant finde ich den Ameisenlöwen, das ist eine Insektenlarve, die in Erdtrichtern auf ihre Opfer wartet. Beim Gestein gefällt mir die Wollsackverwitterung am besten. Das Bild vom Wollsack für diese besondere Gesteinsform aus Schwarzwaldgranit finde ich klasse.

Das Gespräch führte Gabriele Hennicke

DER NEUE REFERENT FÜR NATURSCHUTZ UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Henrik Buckelo (Jg. 1995), B.A. in Landschaftsentwicklung, M.A. Geografie: Bildung für nachhaltige Entwicklung, Praktikum im Biosphärengebiet Schwarzwald. Eine ausführliche Vorstellung erfolgt in der Ausgabe 1/2024.

KOLUMNE

Ach,
guck mal!

Immergrün und trickreich

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass Efeu zweierlei Blätter hat? So lange er im Schatten über den Boden kriecht bzw. klettert, sind sie handförmig gelappt. Finden seine Triebe nichts mehr, woran sie weiter in die Höhe kämen, wechselt Efeu in die „Altersform“: Er verlernt von nun an das Klettern, wächst eher strauchförmig, bildet eiförmige Blätter und kugelige Blütenstände. Der Grund: Kommt Efeu oben an, ist er theoretisch da, wo er am meisten Licht abbekommt und wo Bestäuber-Insekten fliegen. Ein Startsignal für ihn, Samen zu produzieren und so für Nachwuchs zu sorgen. Die Stechpalme beherrscht das Kunststück der wechselnden Laubform ebenfalls. Erst bildet sie kräftig pieksende Dornen am Blattrand. Damit wehrt sie sich gegen Wild, dass sich am Gehölz bedienen möchte. Wenn die Äste außer „Rehreichweite“ gewachsen sind, spart sich die Stechpalme die Dornenproduktion und bringt glatte Blattränder hervor. Sowohl Efeu als auch Stechpalme sind immergrün. Eine Herausforderung im Winter: Bei gefrorenem Boden ist die Wasserzufuhr über die Wurzeln unterbrochen. Sonne oder Wind könnten die Blätter also schnell vertrocknen lassen. Deshalb sind sie bei beiden Pflanzenarten fest und ledrig.

Die Dornen der Stechpalme vermögen zudem Schnee als Schutzdecke gegen Frost auf der Blattoberseite „festzuhalten“ – eine weitere Theorie, warum die Pflanze sie überhaupt bildet. Aber warum tauchen die Blattdornen dann nur im unteren Gehölzbereich auf? Weil kalte Luft bekanntlich zu Boden sinkt. Schlaue Pflanzen!



Handförmig gelappte Blätter und Haftwurzeln zeichnen „jugendlichen“ Efeu aus. Im „Alter“ bildet er eiförmige Blätter sowie Blütenstände.

► Silke Kluth

Naturschutzwartin im Schwarzwaldverein Offenburg, freie Gartenjournalistin und Redakteurin

BUCHTIPPS

Viel Spaß beim
Lesen!



WILDE BERGWELT IM SÜDWESTEN

Einzigartige Landschaften und faszinierende Begegnungen im Schwarzwald & auf der Schwäbischen Alb.

Der Bildband zeigt die Berge und Felsen Baden-Württembergs in faszinierenden Bildern. Schwarzwald und Alb sind nicht nur beschauliche Wanderreviere, sondern auch wilde Bergwelt. Und dieser spürt der Bildband nach: mit gelungenen Fotos von Steilwänden und Skitouren,

Philipp Sauer, Thomas Rathay, Klaus Hansen
Wilde Bergwelt im Südwesten
Einzigartige Landschaften und faszinierende Begegnungen im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb, 192 Seiten, ca. 220 Abb., J. Berg Verlag, ISBN: 978-3-86246-769-3, 39,99 €.



GIPFELRAUSCH & VESPERPAUSE

von Florian Bechert, 40 entspannte Wanderungen Florian Bechert, Vater von sieben Kindern, hat 40 entspannte Wande-

rungen rund um Freiburg beschrieben. Die Ziele liegen oftmals im Schatten der großen Gipfel wie Schauinsland, Kandelfeldberg oder Belchen und sind von Freiburg aus in überschaubarer Distanz zu erreichen. Wenn möglich, sind die Anfahrten mit dem ÖPNV beschrieben. Ansonsten erlebt man auf den Touren, die mitunter auch abseits der bekannten Routen laufen, jede Menge an versteckten Kostbarkeiten wie das romantische Belleck oberhalb der Spirzenstraße, mystische Felsformationen im Faulbacher Bannwald oder die wilde Stampfbachschlucht nahe des Münstertals.

Florian Bechert, Gipfelrausch & Vesperpause, 07/2022, Rombach Druck- und Verlagshaus, 240 Seiten, ISBN 978-3-7930-5199-2; 24,95

Verschiedenes



Lüneburger Heide | Müden an der Örtze

Genießen Sie Ihren Urlaub beim Singenden Heidewirt **Thorsten** im 3*** Heidehotel Herrenbrücke

Unser Programm ist speziell abgestimmt auf Busreisen von 20 bis 100 Personen. Spezielle Gruppenpreise schon ab **42,- Euro Ü/HP p. P.** Programm: Tanzabend mit dem singenden Heidewirt, Heideabend mit dem Schifferklavier, 5-stündige geführte Heidetour, 2-stündige Kutschfahrt durch die Heide, Kegelabend für Ihre Gruppe. Unser beheiztes Freibad ist geöffnet vom 15.05. bis 20.09. Über Ihre Anfrage würden wir uns freuen.

Tel. 05053 / 591, Heidehotel Herrenbrücke, Thorsten Wolczik e.K., Müdener Weg 30, 29328 Faßberg/Müden Örtze www.herrenbruecke.de

Wanderheim DieBlinhütte Belchen-Multen (1 040 m)

des Schwarzwaldvereins Schönau. Familienfreundliche Hüttenatmosphäre, Selbstverpflegung; am Ziel des Fernskiwanderweges. Ganzjährig in Betrieb. Anmeldung bei: **Frau Erika Pfefferle, Bühlweg 1, 79677 Aitern, Telefon 0 76 73/12 91** diesslin-huette@schwarzwaldverein-schoenau.de

500 Fastenwanderungen europaweit • Woche ab 330 €

Auch Früchte-/Basenfasten • Tel./Fax: 0631 47472 • www.fastenzentrale.de

Stöcklewaldturm Wanderheim & Vesperstube

Direkt am Mittelweg auf 1069 Meter Höhe gelegen
gemütlicher Gastraum und großer Biergarten
Öffnungszeiten: ganzjährig Mittwoch bis Sonntag
von 11 Uhr bis 20 Uhr

Eigentümer: Schwarzwaldverein Triberg
Pächter: Katrin und Christian Volk

Tel: 07722 4167 • www.stoecklewaldturm.de



Täglich ab 11 Uhr
geöffnet, ganztägig
warme Küche.
Schwarzwald, Elsass,
Frankreich ... kulinarisch
vereint. Köstlich
regional.

Rechtshütte
HERZLICH & BEGT

Dollenberg
SCHWARZWALD RESORT

Dollenberg 3 | 77740 Bad Peterstal-Griesbach
T +49 7806 780 | info@dollenberg.de
www.dollenberg.de

**RELAIS &
CHATEAUX**

Impressum ISSN 0944-4505

Herausgeber: Schwarzwaldverein e.V. | Schlossberggring 15
79098 Freiburg i. Br. | Telefon 0761 38053-0 | Telefax 0761 38053-20

Bankverbindung: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau;
IBAN: DE26 6805 0101 0002 0149 46 | BIC: FRSPDE66XXX

Redaktion: Gabriele Hennicke | redaktion.schwarzwald@schwarzwaldverein.org

Die Texte sind per E-Mail mit vollständiger Anschrift des Autors an die Redaktion zu schicken. Bilder bitte mit Bildquelle direkt schicken an: swv-bilder@aufwind-group.de. Bitte versehen Sie jedes Bild mit einer Bildunterschrift und ordnen Sie es eindeutig einem Artikel zu. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich deren redaktionelle Bearbeitung und Abdruck vor.

Redaktionsschluss und Anzeigenschluss: 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober
Anzeigenleitung: Baur Media Management | Thomas Baur | Niedere Str. 64
78050 Villingen-Schwenningen | Telefon 07721 9982335 | Fax 07721 4041956
E-Mail: anzeigen@schwarzwaldverein.org

Bitte senden Sie Anzeigenunterlagen an diese Adresse.

Gültige Anzeigenpreisliste vom 1. Januar 2020. Download unter:
www.schwarzwaldverein.de/mediadaten

Herstellung und Vertrieb:
Druckhaus Kaufmann GmbH
Raiffeisenstraße 29 | 77933 Lahr
Telefon 07821 945-0
Fax 07821 945-168
E-Mail: schwarzwald@druckhaus-kaufmann.de



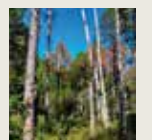
Gestaltung und Reproduktion: aufwind Group – creative solutions
Im Kreuzfeld 1 | 79364 Malterdingen | Telefon 07644 92092-0
Fax 07644 92092-50 | E-Mail: swv-bilder@aufwind-group.de

Erscheint vierteljährlich im Februar/Mai/August/November. Für Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Das Jahresabonnement kostet 9,80 Euro zuzüglich Versandkosten. Bestellungen nimmt das Druckhaus Kaufmann entgegen. Abo-Kündigungen können nur zum jeweiligen Jahresende vorgenommen werden. Leserbriefe werden auf unserer Internetseite www.schwarzwaldverein.de/der-schwarzwald/leserbriefe/ veröffentlicht.

Bildnachweis

K. Westermann 2, 3, 6, 9
K. Karltzky 7
H.-M. Peter 8–9, 14
Ch. Huber 10
F.-J. Schiel
T. Kring 12
D. Brandt 13–14
P. Lutz 15, 37
T. Rees 16
D. Polle-Holl 17
D. Siglow 18
K. Holz 19
M. Joos 22
Bergzeit GmbH 23
W. Müller 24–25
R. Sens 25
M. Schopp 26–27
P. Korbel 28
OV Pfalzgrafenweiler 29
M. Bastian 31, 35, 44–45
D. Blaeß 32
C. Roggisch 34
J. Holzinger 36
M. Huber 36
Jugend im SWV 38–39, 43
J. Schött 39
A. Kläger 40
L. Adam 41
K. Junker 42
E. Kitter 43
S. Kluth 46

Titelbild



**Die Trockenheit
macht den Mooren
zu schaffen, hier im
Fohrenmoos
bei Ibach.**

Foto: Gabriele Hennicke

Besucht uns in der HEIMAT DES TANNENZÄPFLE

Wolltet ihr schon immer
mal wissen, wie ein
Tannenzäpfle entsteht?

Dann kommt doch mal
bei uns im Hoch-
schwarzwald vorbei.

